



V 6458 E
500.-

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

28. Jahrgang · Heft 7

Juli 1976

Aufsätze : Bodenpreise Landwirtschaft
 Mitarbeiter in der Jugendhilfe

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

BEITRÄGE ZUM BRUTTOINLANDSPRODUKT

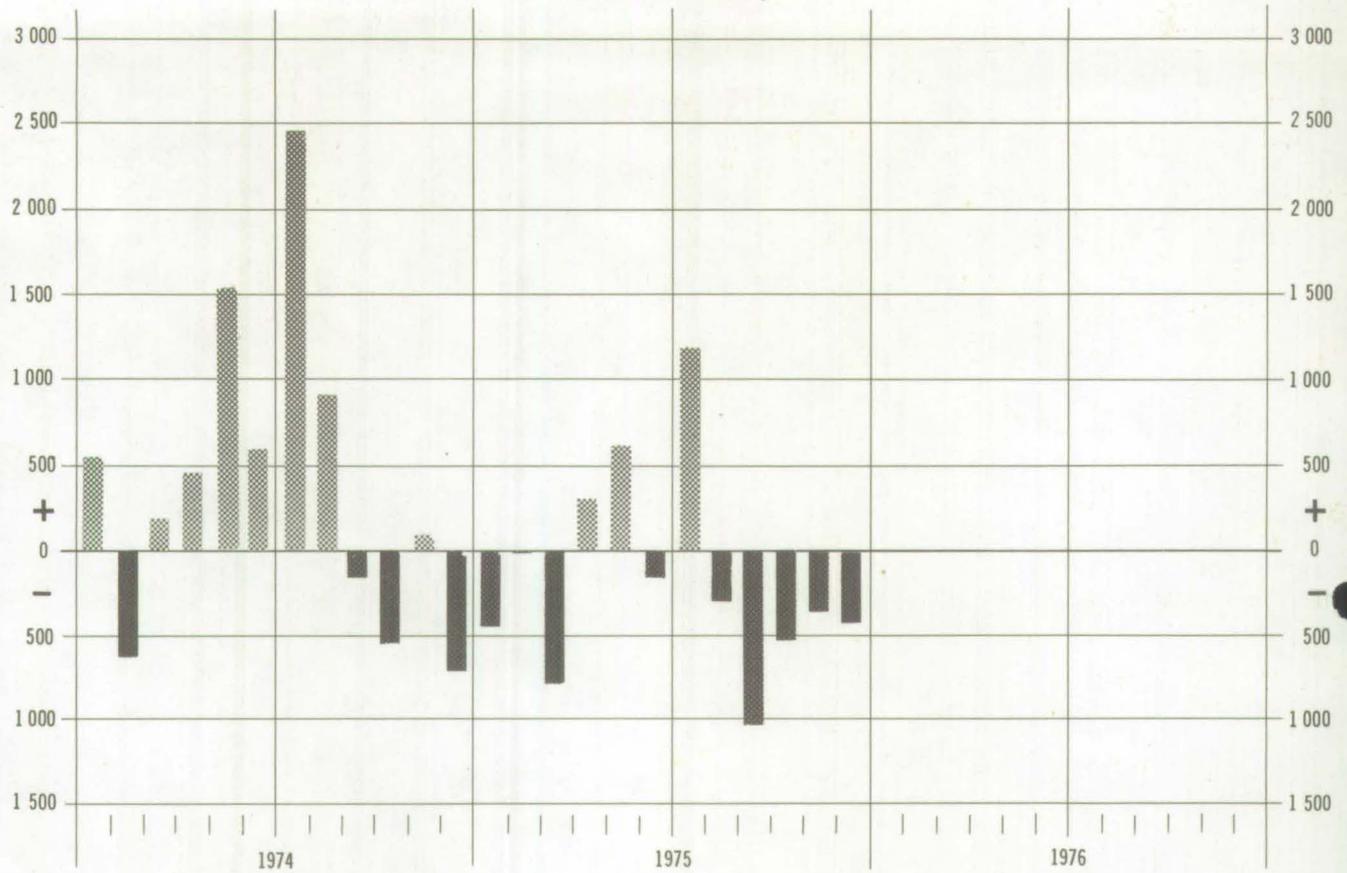


Herausgegeben vom

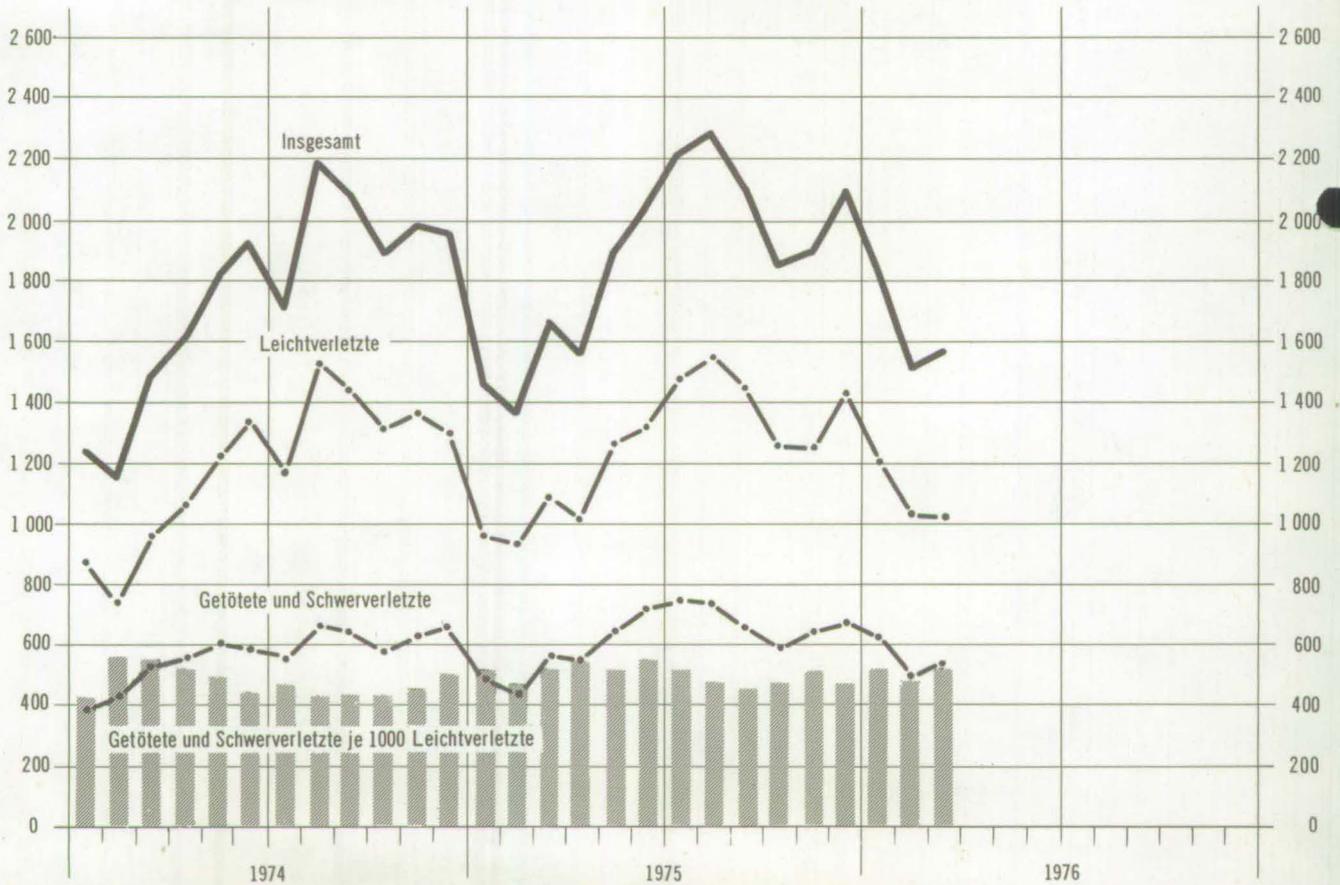
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Monatliche Veränderung



VERUNGLÜCKTE IM STRASSENVERKEHR



INHALT 7/76

	Seite
Aktuelle Auslese	113
Aufsätze	
Kaufwerte	
● für landwirtschaftlichen Grundbesitz	114
Mitarbeiter in der Jugendhilfe	119
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven A (allgemein) .	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

Heft 2/1976

Güterverkehr Eisenbahn
Milchviehbetriebe
Teilbeschäftigte 1970

Heft 3/1976

Bundestagswahl 1976 (Teil 1)
Exmatrikulierte Studenten
Wandel im Wohnbau
Millionenvermögen
Straßenverkehrsunfälle

Heft 4/1976

Bruttoinlandsprodukt 1975
Stundenverdienst und Geschlecht
Ausländer
Ausländische Schüler
Schulsport

Heft 5/1976

Agrarbericht 1976
Warenverkehr mit der DDR

Heft 6/1976

Entwicklung der Studentenzahl
Agrarberichterstattung



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

28. Jahrgang · Heft 7

Juli 1976

Aktuelle Auslese



Gebremstes Exportwachstum

In den ersten vier Monaten dieses Jahres führte Schleswig-Holstein Waren im Werte von 1,6 Mrd. DM aus. Das sind 5,9 % mehr als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Damit scheint sich die weltweite Rezession offenbar erst jetzt auf Schleswig-Holsteins Wirtschaft auszuwirken, nachdem im Jahre 1975 die Ausfuhr noch um 12 %, in den Monaten Januar bis April sogar noch um 13,8 % gestiegen war. Deutlicher noch tritt diese Entwicklung hervor, wenn man die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen beim Vergleich mit dem Vorjahr vernachlässigt. Für den betrachteten Zeitraum ergibt sich dann eine Zunahme um 3,4 % gegenüber 9,4 % im Jahre 1975 und 32,1 % im Jahre 1974.

Überdurchschnittlich zugenommen hat die Ausfuhr von Gütern der Ernährungswirtschaft. Sie stieg im ersten Drittel dieses Jahres um 17,7 %. Die Ausfuhr von Gütern der gewerblichen Wirtschaft erhöhte sich demgegenüber um 4,2 %, ohne die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen sogar nur um 0,8 %. Die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbwaren ging um 5,9 und 21,7 % zurück.



Starke Einbuße im seewärtigen Güterverkehr

Im Jahre 1975 ist der seewärtige Güterverkehr des Landes Schleswig-Holstein infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten im In- und Ausland merklich zurückgegangen. Die 18,2 Mill. t im Seeverkehr beförderten Güter sind 2,0 Mill. t oder 10 % weniger als im Rekordjahr 1974. Dennoch wurde das bisher zweitbeste Ergebnis erzielt.

Besonders ungünstig hat sich der Verkehr mit Häfen in Europa entwickelt, wobei nur der Empfang rückläufig war. Er ging um 0,9 Mill. t oder 12 % auf insgesamt 7,0 Mill. t zurück. An diesem Rückgang war die Sowjetunion allein mit 0,4 Mill. t beteiligt. Auch aus Dänemark und den ehemals deutschen Ostgebieten wurden erheblich weniger Güter empfangen (jeweils - 0,3 Mill. t).

Von den Gütern selbst verzeichnete das Erdöl den stärksten Rückgang. Mit 4,2 Mill. t blieb hier der Empfang um 0,6 Mill. t (- 13 %) unter dem Vorjahresergebnis. Deutlich zurückgegangen ist auch der Versand von Zement und Kalk (- 87 %) sowie der Empfang von Eisenerzen (- 42 %).



Verdienstanstieg noch über Preisanstieg

Die männlichen Arbeiter in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau, dort auch Handwerk) verdienten im April 1976 durchschnittlich knapp 11 DM je Stunde, die Frauen 7,75 DM. Gegenüber dem April des vorigen Jahres (10,34 und 7,27 DM) bedeutet das einen Anstieg von 6,2 % und 6,6 %. Diese Anstiege sind zwar die geringsten seit 1969, liegen aber immer noch um mindestens einen Punkt über dem gleichzeitigen Anstieg des Preisindex der Lebenshaltung, der sich auf 5,1 % (4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte) beläuft.

Der Bruttomonatsverdienst der Angestellten in der Industrie erreichte für die Männer 2 656 DM, für die Frauen 1 725 DM. Auch hier sind die Zunahmen gegenüber dem Vorjahr mit 5,9 und 6,4 % geringer als jemals seit 1969. Im Handel (einschl. Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe) lagen die durchschnittlichen Monatsverdienste bei 2 204 DM und 1 448 DM.

Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz

Nach dem Gesetz über eine Preisstatistik vom 9. August 1958 (BGBl. I S. 605) erstreckt sich diese Statistik auch auf Preise für Grundstücke (§ 2 Abs. 5). Erfasst werden sollen dabei die Preise für nach Arten und Merkmalen bezeichnete Grundstücke (§ 7).

Bis 1974 wurde hierzu von den Statistischen Landesämtern lediglich eine Statistik über Baulandpreise geführt. Da die Baulandpreisstatistik keine Veräußerungsfälle von Grundstücken mit land- oder forstwirtschaftlicher Nutzung erfaßt, zeigte sich zunehmend die Notwendigkeit einer weitergehenden Erfüllung des Gesetzesauftrages, d. h. einer ergänzenden Statistik über die Kaufwerte von landwirtschaftlich genutzten Flächen; denn

- die Finanzbehörden sind, um die Verkehrswerte von landwirtschaftlichem Grundbesitz schätzen zu können, an einer möglichst genauen Beurteilung der Zusammenhänge zwischen Ertragswert (aufgrund der Einheitsbewertung) und Verkehrswert interessiert;
- für die Darstellung der aktuellen Vermögensentwicklung der Landwirtschaft im Agrarbericht, wie sie von mehreren Seiten in Anbetracht der tiefgreifenden Änderungen der Agrarstruktur verlangt wird, ist eine zutreffende Einschätzung des tatsächlichen Wertes von landwirtschaftlichem Grundbesitz notwendig. Ein derartiger Wert muß sich auch an den jeweiligen Verkehrswerten, d. h. an den bei Veräußerungen zu erreichenden Kaufpreisen, orientieren.
- schließlich sei auch auf die Notwendigkeit einer größeren Transparenz des Grundstücksmarktes von landwirtschaftlich genutzten Flächen hingewiesen.

Auf Veranlassung des Bundesministeriums der Finanzen wurde zwar schon seit 1961 bei der Finanzverwaltung nach einheitlichen Grundsätzen eine "Kaufpreissammlung für landwirtschaftliche Betriebe und Stückländereien" geführt und seitdem vom Statistischen Bundesamt für die Zwecke der Finanzverwaltung aufbereitet¹; diese erfaßte jedoch nur eine geringe Anzahl genau bestimmter Grundstücke. So wurden neben Veräußerungen von landwirtschaftlichen Betrieben lediglich Kauffälle von Stückländereien im Sinne des Bewertungsgesetzes vom 10. Dezember 1965 (BGBl. I

S. 1861) berücksichtigt; das sind einzelne landwirtschaftlich nutzbare Grundstücke, bei denen die Wirtschaftsgebäude oder die Betriebsmittel oder diese beiden Wirtschaftsgüter nicht dem Eigentümer des Bodens gehören, Grundstücke also, die wirtschaftliche Einheiten für sich bilden. Abverkäufe von Teilflächen aus landwirtschaftlichen Betrieben (im Sinne der Bewertung), die in Gebieten mit Anerbenrecht, wie Schleswig-Holstein, wesentlich häufiger vorkommen, wurden dagegen nicht einbezogen. Die Ergebnisse der Kaufpreissammlung können somit nicht als repräsentativ für den landwirtschaftlichen Grundstücksmarkt angesehen werden.

Ab 1974 wurde deshalb in Ergänzung zur Baulandpreisstatistik eine "Statistik der durchschnittlichen Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz" eingeführt, im weiteren kurz Kaufwertstatistik genannt. Die Kaufwertstatistik soll - bei einer vollständigeren Erfassung als bei der Kaufpreissammlung der Fall war - Aufschluß geben über die Höhe der Kaufwerte, ihre regionalen Unterschiede sowie ihre Abhängigkeit von den natürlichen Ertragsbedingungen der veräußerten Flächen.

Beschreibung der Statistik

Auskunftspflichtig für die Kaufwertstatistik sind die Finanzämter. Zur Erfassung der Daten über Veräußerungen von Flächen der landwirtschaftlichen Nutzung² wird von den zuständigen Finanzämtern aufgrund der dort vorhandenen Unterlagen (Durchschriften der Kaufverträge, Grunderwerbsteuerakten und Einheitswertakten) für jeden Kauffall, bei dem die Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung mindestens 0,1 ha beträgt, ein statistischer Bogen ausgefüllt und über die Oberfinanzdirektion in Vierteljahresabständen den Statistischen Landesämtern zugeleitet. Der statistische Bogen enthält neben den Daten zur Identifikation und Belegenheit des veräußerten Grundstücks Angaben

- zur Rechtsform des Veräußerers und Erwerbers,
- über die Art des veräußerten Grundstücks in Abhängigkeit davon, ob Gebäude und Inventar mit veräußert wurden,

¹) siehe hierzu: Statistisches Bundesamt, Fachserie B: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Reihe 5, Heft IV: Kaufpreissammlung für landwirtschaftliche Betriebe und Stückländereien 1961 bis 1971 sowie 1973

²) Die Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdIN) umfaßt im wesentlichen die Flächen des Acker- und Grünlandes, die bei der Einheitsbewertung zum landwirtschaftlichen Vermögen gerechnet werden; ihre Abgrenzung deckt sich nicht voll mit der "landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF)" der Agrarstatistik

- über die Höhe der Gegenleistungen (= Kaufwert) als Summe von Geldleistung, übernommenen Hypotheken usw., gegebenenfalls auch dem Wert eines Tauschgrundstücks sowie sonstigen Leistungen, wie z. B. Kapitalwert des Altenteils oder Wohnrechts, Zeitwert des Lastenausgleichs usw.,
- über die Größe des veräußerten Grundstücks sowie
- über die volle Ertragsmeßzahl³ der veräußerten Fläche.

Um allzugroße Verzerrungen bei der Ermittlung der Kaufwerte zu vermeiden, sind folgende Veräußerungsfälle von der Erfassung ausgeschlossen:

- Kauffälle, die bereits durch die Baulandpreisstatistik erfaßt werden oder deren Preis sie als hierzu gehörig kennzeichnet: d. h. Veräußerungen von Grundstücksflächen innerhalb des Gebietes eines Flächennutzungs- oder Bebauungsplanes einer Gemeinde, die als baureifes Land, Bauerwartungsland, Industrieland, Land für Verkehrszwecke oder Freiflächen verkauft werden;
- Kauffälle, die auch Flächen anderer als landwirtschaftlicher Nutzung umfassen, wenn vom Gesamtwert der Gegenleistung weniger als 90% auf die landwirtschaftliche Nutzung entfällt;
- Eigentumsübergänge aufgrund von Flurbereinigungen, Enteignungen oder Zwangsversteigerungen, sowie
- Grundstücke, die von Todes wegen oder durch Schenkung, durch Nachlaßteilung oder durch Erwerb von Verwandten in gerader Linie übergegangen sind.

Auch nach Ausschaltung der genannten Fälle ist eine der wesentlichen Voraussetzungen jeder Preisstatistik, daß sich die Preisangaben auf eine genau bezeichnete und vergleichbare Ware beziehen, für die Kaufwertstatistik nicht erfüllt. Dazu mangelt es an eindeutigen Kriterien, nach denen die verschiedenartigen Faktoren, die den Preis des Grund und Bodens im jeweiligen Veräußerungsfall bestimmen, wie beispielsweise die Flächengröße, die Ertragsfähigkeit, die Belegenheit oder die Geländebeschaffenheit, standardisiert werden könnten. Das gilt besonders deshalb, weil die Nachfrage nicht nur von landwirtschaftlichen Betrieben zum Zwecke der Betriebs-

aufstockung ausgeht, sondern häufig auch von einem breiteren nichtlandwirtschaftlichen Interessentenkreis getragen wird, der zum Teil ganz andere Kaufmotive hat. Die wertbestimmenden Eigenschaften einzelner Grundstücke können deshalb mit stark variierender Gewichtung in die Preisfindung einfließen, so daß immer mit einer größeren Preisstreuung zwischen einander "ähnlichen" Kauffällen zu rechnen ist.

Aus diesen Gründen dürfen die zusammengefaßten Preisangaben der Einzelfälle nicht als Durchschnittspreise im Sinne der Preisstatistik interpretiert werden. Es wurde deshalb bei Zusammenfassungen der Begriff des durchschnittlichen Kaufwertes (je Einheit) eingeführt, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß die Einzelangaben so, wie sie von den Finanzämtern für die einzubeziehenden Kauffälle erfaßt wurden - also ohne irgendeine Gewichtung nach den preisbeeinflussenden Eigenschaften des einzelnen Veräußerungsfalles -, in die Berechnung des Durchschnitts eingehen.

Umfang des landwirtschaftlichen Grundstücksmarktes

Bevor wir uns der Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Kaufwerte zuwenden, soll kurz auf ein Nebenprodukt der Kaufwertstatistik eingegangen werden. Im Unterschied zu den reinen Preisstatistiken, die als Repräsentativerhebungen jeweils nur Einzelfälle für die Preisermittlung herausgreifen, wird die Kaufwertstatistik als Totalerhebung durchgeführt. Das heißt, es wird, wenn man einmal von den bereits genannten Einschränkungen absieht, jeder Veräußerungsfall erfaßt. Damit liefert die Statistik nicht nur Ergebnisse über die Kaufwerte, sondern auch zum Umfang der veräußerten Flächen, so daß an Hand der anfallenden Daten zusätzlich Aussagen dazu gemacht werden können, ob es regionale Schwerpunkte des Verkaufs von landwirtschaftlichen Grundstücken gibt.

Nach den Ergebnissen der Statistik wurden in Schleswig-Holstein in den Jahren 1974 und 1975 bei etwa 3 250 Veräußerungsfällen 18 000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche veräußert, d. h. je Veräußerungsfall durchschnittlich 5,5 ha. Damit betrug der Anteil der veräußerten Flächen bezogen auf die bei der Bodennutzungserhebung 1974 ermittelte landwirtschaftlich genutzte Fläche gut 1,5%. Auch wenn die Definitionen von Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdLN) und landwirtschaftlich

³ Die Ertragsmeßzahl (EMZ) ist das Produkt der Fläche in Ar mit der Grünland- oder Ackerzahl aus der Bodenschätzung als Meßzahl für die relative Ertragsfähigkeit

1974 und 1975 veräußerte Flächen
der landwirtschaftlichen Nutzung

Kreis	Ver- äußerungs- fälle	Veräußerte Fläche der l.d.w. Nutzung (FdIN)	Ver- äußerungs- quote ²
		ha	%
Dithmarschen	404	1 736	1,5
Hzgt. Lauenburg	194	1 672	2,2
Nordfriesland	621	2 473	1,5
Ostholstein	243	1 304	1,2
Pinneberg	113	357	0,8
Plön	208	2 309	3,1
Rendsburg-Eckernförde	372	2 135	1,3
Schleswig-Flensburg	441	2 538	1,6
Segeberg	229	1 072	1,1
Steinburg	291	1 604	2,1
Stormarn	127	756	1,4
Kreisfreie Städte ¹	14	50	0,3
Schleswig-Holstein insges.	3 257	18 004	1,6

1) Flensburg, Kiel, Neumünster, Lübeck

2) Anteil der veräußerten Flächen (FdIN) an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF), die bei der Bodennutzungserhebung 1974 festgestellt wurde

genutzter Fläche (LF) nicht voll übereinstimmen, so vermittelt die genannte Verhältniszahl - im folgenden auch als Veräußerungsquote bezeichnet - doch einen ausreichenden Anhalt über den Umfang des landwirtschaftlichen Grundstücksmarktes.

Eine erhöhte Veräußerungsquote ist in den Kreisen Steinburg und Lauenburg mit Werten von über 2% sowie besonders im Kreis Plön mit über 3% erkennbar. Unterdurchschnittliche Veräußerungsquoten weisen dagegen die Kreise Pinneberg und Segeberg mit Werten um 1% sowie die kreisfreien Städte mit unter 0,5% auf. Sie sind wohl auf die hier bestehenden ausgeprägten Wechselwirkungen zum Markt für Bauland zurückzuführen: Ein erheblicher Teil der veräußerten landwirtschaftlichen Flächen wird hier als Bau- oder Bauerwartungsland verkauft und somit nicht durch die Kaufwertstatistik erfaßt. Insgesamt zeigen sich bei der gewählten Regionalisierung nach Kreisen keine ausgeprägten Schwerpunkte des Verkaufs von landwirtschaftlichem Grundbesitz. Eine Gliederung nach Naturräumen, die bisher allerdings nicht im Aufbereitungsprogramm vorgesehen ist, wäre für diese Fragestellung sicher geeigneter.

Kaufwerte

Wie bereits erwähnt, dürfen die ermittelten Durchschnittswerte der Kaufpreisstatistik nicht als durchschnittliche Preise im Sinne der Preisstatistik interpretiert werden, da die Veräußerungsfälle nur sehr unvollkommen

hinsichtlich der preisbeeinflussenden Faktoren standardisiert und damit vergleichbar gemacht werden können. Das gilt besonders bei Veräußerungen von ganzen landwirtschaftlichen Betrieben. In diesen Fällen geht häufig der Wert von Gebäuden und Betriebsinventar in den Kaufpreis ein, ohne daß es möglich ist, aufgrund der vorhandenen Unterlagen die den einzelnen Positionen - Gebäude, Inventar und Fläche - zukommenden Anteile am Gesamtpreis zu bestimmen. Die für das ganze Objekt erzielten Kaufpreise sind somit in nicht unerheblichem Maße von der Größe und dem Zustand der Gebäude sowie dem Umfang des Inventars als zusätzlichen preisbeeinflussenden Faktoren abhängig. Um unter diesem Aspekt einheitlichere Gruppierungen von Kauffällen zu erhalten, ist eine Aufgliederung nach der Grundstücksart in

- Grundstücke mit Gebäuden und mit Inventar,
- Grundstücke mit Gebäuden und ohne Inventar sowie
- Grundstücke ohne Gebäude und ohne Inventar angezeigt.

Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke

Grundstücksart	Kauf- fälle 1974 und 1975	Fläche der l.d.w. Nutzung (FdIN)	Durchschnittlicher Kaufwert je ha FdIN	
		1974 und 1975	1974	1975
		ha	DM	
Mit Gebäuden und mit Inventar	48	2 138	20 699	19 642
Mit Gebäuden und ohne Inventar	170	3 191	15 200	16 675
Ohne Gebäude und ohne Inventar	3 039	12 676	11 215	11 775

Die in der vorstehenden Tabelle aufgeführten durchschnittlichen Kaufwerte innerhalb der genannten drei Gruppen lassen den Einfluß von mitveräußerten Gebäuden und Inventar auf den Preis je Hektar deutlich erkennen. So beträgt der durchschnittliche Kaufwert je Hektar in den einzelnen Jahren für die dritte Gruppe (ohne Gebäude und ohne Inventar) nur etwa 50 bis 60% von dem der ersten (mit Gebäuden und mit Inventar), während für die zweite Gruppe (mit Gebäuden aber ohne Inventar) eine Position dazwischen einnimmt. Untersuchungen über die Kaufpreise, wie beispielsweise ihre Veränderungen im Zeitablauf, sollten sich deshalb nur auf jeweils eine dieser Gruppen beziehen.

Weiter muß einschränkend vermerkt werden, daß an Hand der Kaufwerte je Hektar nur Fälle der Gruppe "Grundstücke ohne Gebäude und ohne Inventar" sinnvoll untersucht werden können. Für die beiden anderen Gruppen kann der Hektarpreis nämlich ein sehr verzerrtes Bild vermitteln. Das zeigt ein Vergleich der Fälle 1974 und 1975. Bei den Veräußerungsfällen mit Gebäuden und mit Inventar ist der Kaufwert je ha 1975, im Gegensatz zu der Preisentwicklung der beiden anderen Gruppen, gegenüber 1974 gesunken. Dies darf nun nicht dahingehend interpretiert werden, daß - da ja die Kaufwerte bei der zweiten und dritten Gruppe, das sind alle Kauffälle ohne Inventar, gestiegen sind - Umfang, Wert oder auch Bewertung des mitveräußerten Inventars geringer gewesen seien. Die für die erste Gruppe ermittelte Abnahme ist vielmehr auf einen Anstieg der veräußerten Flächen zurückzuführen: Die durchschnittliche Fläche je Kauffall stieg von 39 ha im Jahr 1974 auf 53 ha im Jahr 1975, so daß bei der Umrechnung auf Hektarpreise der im Kaufpreis enthaltene Wert für Gebäude und Inventar auf eine sehr viel größere Fläche verteilt wurde. Innerhalb der zweiten Gruppe, den Veräußerungsfällen mit Gebäuden und ohne Inventar, zeigt sich dies nicht, hier wurden in beiden Jahren mit 18 und 19 ha im Durchschnitt etwa gleich große Flächeneinheiten veräußert.

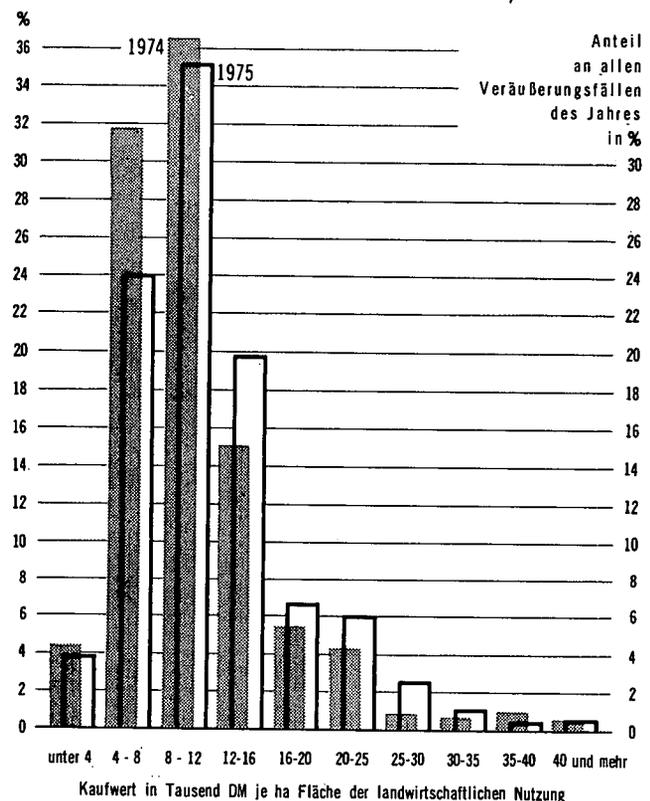
Die weiteren Ausführungen werden aus diesen Gründen ausschließlich auf die Gruppe der Kauffälle ohne Gebäude und ohne Inventar beschränkt, zumal auch die Zahl von bisher 218 erfaßten Veräußerungsfällen in den beiden anderen Gruppen verhältnismäßig klein ist: Dies sind, obwohl fast 30% der insgesamt veräußerten Flächen in diese Gruppen fallen, nur knapp 7% aller Kauffälle. Extremfälle können hier in Durchschnittsergebnissen so stark durchschlagen, daß die tatsächliche Entwicklungstendenz des Grundstücksmarktes verzerrt widerspiegelt wird. Für die über 3 000 Veräußerungsfälle ohne Gebäude und ohne Inventar dagegen ist eher mit einem Ausgleich solcher Einflüsse zu rechnen.

Damit kann die Differenz von fast 600 DM zwischen den 1974 (rund 11 200 DM) und 1975 (11 800 DM) durchschnittlich je Hektar erzielten Kaufwerten als ein Maß für den Preisanstieg in dieser Zeit angesehen werden; das sind etwa 6 Pfennig je Quadratmeter.

Daß an Hand der durchschnittlichen Kaufwerte, anders als bei den reinen Preisstatistiken, nur höchst unvollkommen Rückschlüsse auf den Einzelfall möglich sind, zeigt die folgende Darstellung der nach Kaufwertklassen gegliederten Veräußerungsfälle.

0 - 4779

Veräußerungsfälle landwirtschaftlicher Grundstücke (ohne Gebäude und ohne Inventar)



Die erzielten Hektarpreise streuen in starkem Maße um den Durchschnittswert: In etwa 4% aller Fälle wurden weniger als 4 000 DM und in 0,5% mehr als 45 000 DM je ha gezahlt. An dieser Stelle ist allerdings anzumerken, daß gerade in den Klassen mit den höchsten Kaufpreisen eine eindeutige Abgrenzung zur Baulandpreisstatistik fehlt, da vereinzelt auch Spekulationskäufe von künftigem Bauland sowie Käufe von Wochenendgrundstücken enthalten sein können. Mit etwa 98% in beiden Jahren fällt aber der weitaus überwiegende Anteil aller Kaufwerte in den Bereich bis 30 000 DM je ha, wobei für 1975, bedingt durch den ausgewiesenen Preisanstieg, eine leichte Verlagerung zu höheren Kaufwertklassen deutlich erkennbar ist.

Kaufpreise unter dem Einfluß verschiedener Faktoren

Ursache für die starke Streuung der Kaufpreise ist, wie bereits angeführt, das breite Spektrum preisbeeinflussender Faktoren, die im Rahmen der Möglichkeiten einer, wie im vorliegenden Fall, periodisch durchzuführenden Statistik nur teilweise berücksichtigt werden können. Den Zielvorstellungen der Kaufwert-

statistik entsprechend soll hier nur auf den Zusammenhang zwischen Kaufpreis und Ertragsfähigkeit sowie auf die regionalen Unterschiede im Kaufpreis näher eingegangen werden.

Der Preis eines Grundstücks richtet sich in den Fällen, in denen der Grund und Boden zum Zwecke der landwirtschaftlichen Nutzung nachgefragt wird, zuerst einmal nach den natürlichen Ertragsbedingungen, die durch die Ertragsmeßzahl charakterisiert werden können.

Durchschnittlicher Kaufwert
in Abhängigkeit von der Ertragsmeßzahl
(Veräußerungsfälle ohne Gebäude und ohne Inventar)

	Durchschnittlicher Kaufwert je ha FdIN			
	1974	1975	1974	1975
	DM		"Alle Kauffälle" = 100	
Alle Kauffälle	11 215	11 775	100,0	100,0
davon nach Größenklassen der Ertragsmeßzahl je ha FdIN (in 100)				
unter 20	7 676	7 542	68,4	64,1
20 - 30	8 189	9 172	73,0	77,9
30 - 40	9 142	10 652	81,5	90,5
40 - 50	11 568	11 915	103,1	101,2
50 - 60	13 883	12 709	123,8	107,9
60 - 70	13 078	13 914	116,6	118,2
70 und mehr	16 423	17 121	146,4	145,4

Für die in der Tabelle aufgeführten Ertragsmeßzahl-Klassen zeigen sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der durchschnittlich je Hektar erzielten Kaufwerte. Diese steigen mit zunehmender Ertragsmeßzahl an, so daß sich in beiden Berichtsjahren zwischen der unteren Klasse "unter 20" und der oberen Klasse "70 und mehr" eine Differenz von fast 10 000 DM ergibt. Bildet man die Relation in % zwischen dem durchschnittlichen Kaufwert der einzelnen Meßzahlklassen und dem der Veräußerungsfälle (ohne Gebäude und ohne Inventar) insgesamt, so läßt sich, wenn auch nur sehr grob, folgender Zusammenhang zwischen Ertragsmeßzahl und Kaufwert formulieren: Bei einem Anstieg der Ertragsmeßzahl um 1 000 Einheiten - das entspricht in der Tabelle der Breite einer Klasse - erhöht sich die genannte Relation um etwa 10 Prozentpunkte. Es sei aber nochmals betont, daß diese Angaben nur einen groben Anhalt geben können, da sie nicht auf einer eingehenden Analyse unter Berücksichtigung weiterer preisbeeinflussender Faktoren basieren. So zeigt sich auch innerhalb der genannten Meßzahlklassen noch eine relativ starke Streuung der einzelnen Kaufpreise.

Neben den natürlichen sind auch die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen als preisbestimmende Faktoren zu berücksichtigen, wovon hier besonders der durch Marktnähe oder vorhandene Vermarktungseinrichtungen gekennzeichnete Standort genannt werden soll. Nutzflächen im Bereich des Pinneberger Baumschulgebietes zum Beispiel werden unabhängig von der Ertragsmeßzahl allein schon wegen der standortgegebenen Vorteile einer intensiven Nutzung durch Baumschulkulturen höhere Preise erzielen als vergleichbare Flächen anderer Regionen. Bedingt durch die Knappheit und Unvermehrbarkeit des Gutes "Boden" wird sein Preis darüber hinaus durch Wechselwirkungen zwischen den Grundstücksmärkten beeinflusst, wenn zum Beispiel in einzelnen Gebieten Flächen vermehrt als Bauland nachgefragt werden, so daß sich die Kaufpreise für landwirtschaftlichen Grundbesitz zusätzlich an den für Bauland erzielbaren Preisen orientieren.

Alle hier genannten Faktoren können zumindest zum Teil als Regionalkomponente zusammengefaßt werden. So ergeben sich bereits bei der groben Gliederung nach Kreisen deutliche Unterschiede in den durchschnittlichen Kaufwerten.

Durchschnittliche Kaufwerte in den Kreisen
(Veräußerungsfälle ohne Gebäude und ohne Inventar)

Kreis	Durchschnittlicher Kaufwert		Durchschnittlicher Kaufwert der Fälle mit einer Ertragsmeßzahl (in 100) von 30 bis 50	
	1974	1975	1974	1975
	DM			
Dithmarschen	9 891	10 974	7 192	8 186
Hzgt. Lauenburg	13 186	9 939	11 021	10 766
Nordfriesland	11 133	12 622	9 065	11 364
Ostholstein	13 129	15 185	9 671	11 615
Pinneberg	18 421	16 519	22 587	20 997
Plön	9 571	11 649	8 527	10 468
Rendsburg-Eckernförde	8 643	8 810	9 094	9 123
Schleswig-Flensburg	9 224	9 273	9 594	9 604
Segeberg	10 817	11 803	10 784	12 602
Steinburg	10 181	11 840	8 936	10 887
Stormarn	22 290	16 421	21 798	16 603
Kreisfreie Städte	16 291	14 634	14 549	15 142
Schleswig-Holstein	11 215	11 775	10 355	11 284

Daß die regionalen Unterschiede nicht allein auf die natürlichen Ertragsbedingungen zurückzuführen sind, ergibt sich aus den Werten, die in den letzten beiden Spalten der vorstehenden Kreistabelle aufgeführt sind. Für die Berechnung dieser Durchschnittswerte wurden nur aus einem engeren Meßzahlbereich Ver-

äußerungsfälle herangezogen, um den Einfluß der natürlichen Ertragsbedingungen so weit wie möglich zu eliminieren. Weit über dem Landesdurchschnitt liegende Preise werden danach in den Kreisen des Hamburger Umlandes Pinneberg und Stormarn sowie in den kreisfreien Städten erzielt.

Es zeigt sich an dieser Stelle allerdings, daß die Kreise kein optimales Regionalisierungskriterium sind. So werden zum Beispiel die hohen Kaufpreise in den an Hamburg gren-

zenden Teilen der Kreise Segeberg und Lauenburg auf Kreisebene weitgehend wieder ausgeglichen. Andererseits ist bei einer Gliederung mit kleineren Regionaleinheiten häufig die Zahl der erfaßten Veräußerungsfälle so gering, daß die Ergebnisse ebenfalls nur ein verzerrtes Bild des Regionaleinflusses vermitteln können. Sobald hier aber Daten aus mehreren Jahren vorliegen, sollte es möglich sein, diese Mängel auszugleichen.

Dr. Gerhard Rave

In der Jugendhilfe tätige Mitarbeiter

Im Rahmen der Jugendhilfestatistik wurde 1974 eine besondere Erhebung über das Personal in diesem Bereich in allen Bundesländern durchgeführt. Diese sogenannte Personalstrukturserhebung in der Jugendhilfe ist durch eine Verordnung der Bundesregierung vom 23.8.1974 angeordnet worden. Sie erfaßte bei den öffentlichen, freien (gemeinnützigen) und gewerblichen (privaten) Trägern alle in einem Dienst- oder Arbeitsverhältnis stehenden oder nebenamtlich beschäftigten Mitarbeiter nach ihrem Geschlecht und Alter, der Berufsausbildung, dem Dienstverhältnis und dem Arbeitsbereich; ferner wurde die Art des Trägers und die der Einrichtung ermittelt. Schließlich wurden die Zahl der Plätze in der Einrichtung und die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter festgestellt. Alle Angaben beziehen sich auf den 1. November 1974.

In Schleswig-Holstein gingen Meldungen von gut 2 000 Dienststellen ein, unter ihnen 22 Behörden (nämlich 20 Jugendämter, das Landesjugendamt und das zuständige Ministerium) und 58 Geschäftsstellen; 1 931 Einrichtungen leisteten unmittelbar Jugendarbeit. Unter den Einrichtungen ragen zwei Arten heraus, nämlich die 912 Jugendfreizeitstätten (Heime der offenen Tür, Häuser der Jugend, Jugendverbands- und -gruppenheime) und die 689 Kindergärten. Mit diesen 1 601 Einrichtungen sind schon 80% aller Einrichtungen genannt. Die übrigen 330 Einrichtungen verteilen sich auf 22 Arten, wobei die Kinderheime mit 63 Einheiten noch am stärksten besetzt sind und andererseits Wohnheim für Mutter und Kind, betriebliche Kinderkrippe und Fortbildungsstätte für Fachkräfte der Jugendhilfe nur mit je einer Einheit aufgetreten sind.

Eigentlicher Gegenstand der Erhebung sind die Mitarbeiter. Über 8 600 Personen wurden ermittelt, ferner weitere über 7 000 ehrenamtliche Mitarbeiter. Von diesen letzteren wurde nur erfragt, ob sie unter oder über

40 Jahre alt sind: fast drei Viertel sind jünger als 40 Jahre (für die festen Mitarbeiter gilt derselbe Anteil). Die ehrenamtlichen Mitarbeiter verteilen sich sehr ungleich auf die Arten der Einrichtungen. Eine erhebliche Zahl, nämlich 600, ist auf den Geschäftsstellen tätig, vermutlich mit organisatorischer und Büroarbeit beschäftigt. 4 600 aber, das sind zwei Drittel der Gesamtzahl, sind in Jugendverbands- und -gruppenheimen tätig, und 740 weitere bei Jugendfreizeitstätten, Häusern der Jugend u. ä. Mindere Schwerpunkte sind Ferienkolonien und Kindergärten mit je 370 ehrenamtlichen Mitarbeitern. An Mütter- und Elternschulen waren 68 solche Kräfte tätig.

In bezug auf die Art der Einrichtung liegen die Schwerpunkte bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern zum Teil ganz anders als bei den festen Mitarbeitern. Bei Kinderheimen, Erziehungsheimen, Sonderheimen, Sonderkindergärten, betrieblichen Kindergärten, allgemeinen Kinderhorten und Kurheimen gibt es nur verschwindend wenige ehrenamtliche Mitarbeiter; in Jugendwohnheimen und Erziehungsberatungsstellen überwiegen die festen Mitarbeiter um mehr als das Zehnfache. Bei allgemeinen Kindergärten, Jugendbildungsstätten, Mütter- und Elternschule überwiegen sie ebenfalls, aber schwächer. Umgekehrt finden sich aber bei Tageserholungsstätten, Häusern der Jugend u. ä. und in den Geschäftsstellen erheblich mehr ehrenamtliche als feste Mitarbeiter, und bei den Ferienkolonien und den Jugendverbandsheimen überwiegen sie um mehr als das 20fache. In diesen Vergleich wurden einige schwach besetzte Einrichtungsarten nicht einbezogen.

Die festen Mitarbeiter

Die weiteren Ausführungen beziehen sich nicht mehr auf die 7 000 ehrenamtlichen, sondern nur auf die 8 600 festen Mitarbeiter in der

Jugendhilfe. Nur knapp ein Viertel von ihnen waren Männer. Gegenüber der gesamten Bevölkerung ist der Anteil der Frauen also doppelt so groß, der der Männer halb so groß. Stärkere Abweichungen von diesem Verhältnis 1 : 4 unter allen Mitarbeitern finden sich in folgenden Arten von Einrichtungen:

	Männer : Frauen	
	Männer	Frauen
Wohnheim für Mutter und Kind, Säuglingsheim, Kinderkrippe, betrieblicher Kindergarten und -hort		nur Frauen
Allgemeiner und Sonder-Kindergarten	1 : 33	
Allgemeiner Kinderhort	1 : 8	
Mütter- und Elternschule	1 : 8	
Kur-, Heil-, Genesungs- und Erholungsheim	1 : 7	
Kinderheim, -dorf, Jugenddorf	1 : 5	
Tageserholungsstätte	1 : 5	
Sonderheim	1 : 2	
Jugendbildungsstätte, Erziehungsberatungsstelle, Jugendberatungsstelle	1 : 2	
Jugend-, Schülerwohnheim, Jugendwohngemeinschaft	3 : 4	
Behörden, Geschäftsstellen	1 : 1	
Haus der Jugend, Heim der offenen Tür, Jugendclub u. ä.	1 : 1	
Erziehungsheim	6 : 5	
Jugendverbands-, -gruppenheim	3 : 1	

In dieser Aufstellung liegen jeder Zeile mindestens 50 Personen zugrunde. In der obigen Aufstellung fehlen nur die Ferienkolonien, die Auffangheime, Fortbildungsstätten für Fachkräfte und Pflegenester, bei denen zusammen nur 41 Mitarbeiter (3 : 4) beschäftigt sind. Bemerkenswert ist, daß sich in keiner Einrichtungsart das durchschnittliche Verhältnis von 1 : 3,7 wiederfindet.

Eine weitere Feststellung bezieht sich auf das Lebensalter der Mitarbeiter. Hier wurden nur die drei Grenzen 25, 40 und 60 Jahre abgesteckt. Auf die so entstehenden 4 Altersgruppen verteilen sich die Mitarbeiter mit bestimmten Anteilen. Diese Anteile und zum Vergleich die Anteile derselben Altersgruppe an der gesamten Bevölkerung sind hier aufgeführt:

	Mitarbeiter Jugendhilfe		Bevölkerung	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Anteile in %				
unter 25 ¹	12,6	13,5	34,7	10,7
25 - 39	50,2	42,8	40,1	37,3
40 - 59	29,9	35,0	22,8	39,9
60 und mehr ²	7,3	8,7	2,5	12,2

1) bei der Bevölkerung "20 - 24"

2) bei der Bevölkerung "60 - 64"

Der Vergleich der beiden Kollektive zeigt bei den Männern keine großen Unterschiede, lediglich eine kleine Verstärkung der 25- bis 40jährigen Mitarbeiter zu Lasten der nächstälteren Gruppe. Bei den Frauen dagegen weisen die Mitarbeiter erheblich mehr jüngere Personen auf als die gesamte Bevölkerung. Besonders auffällig ist die vergleichsweise 3fache Überbesetzung der jüngsten Altersgruppe, die durch starke Unterbesetzung der Altersgruppen über 40 Jahre ausgeglichen wird. Was die Frauen angeht, scheint "Mitarbeiter in der Jugendhilfe" also ein Beruf ausgesprochen der ersten Lebenshälfte zu sein. Dieser Eindruck bleibt auch bestehen, wenn zum Vergleich nicht die gesamte Bevölkerung (dieser 4 Altersgruppen), sondern nur die weiblichen Erwerbstätigen herangezogen werden, von denen sich 13,5% und 43,1% in den beiden unteren und 39,5% und 4% in den beiden oberen Altersgruppen befinden.

Das Vorherrschen junger Mitarbeiterinnen wird besonders deutlich, wenn man sich überlegt, daß die unterste Altersgruppe nur 5 Jahrgänge, die nächste (25-40) aber 15 Jahrgänge umfaßt. In der gesamten Bevölkerung ist sie deshalb auch dreimal so stark (und infolge der Unregelmäßigkeiten der Bevölkerungspyramide noch etwas stärker).

Auch hier interessiert ein Blick auf einzelne Einrichtungsarten, wenn auch nur wenige zahlreich genug besetzt sind, um für diese Betrachtung zu taugen. In den Erziehungsheimen waren die jüngsten Kräfte vergleichsweise schwach vertreten, nämlich nur mit 22%, ebenso die 25 - 40jährigen mit 31%. In den Sonderheimen lagen die Anteile mit 33% und 36% nur wenig höher. Der Kindergarten, Domäne der weiblichen Mitarbeiter, sah 34% von ihnen in der untersten, aber 50% in der folgenden Altersgruppe. Hier erstreckt sich die Berufstätigkeit also am stärksten in das Lebensalter von 25 - 40 Jahren. Anders in den Kinderheimen, dem zweiten Schwerpunkt weiblicher Jugendarbeit, wo 41% unter 25 Jahren alt waren und 29% zwischen 25 und 40 Jahren. Eine extrem junge Mannschaft findet sich in den Kur-, Heil-, Genesungs- und Erholungsheimen: hier gehörten 56% zu den untersten Jahrgängen und nur 20% zur zweiten Altersgruppe. Zugleich aber ist hier auch die oberste Gruppe (60 - 65 Jahre) mit 5% doppelt so stark besetzt wie im Mittel.

Oben ist gesagt worden, daß bei den männlichen Mitarbeitern die Aufteilung auf die Altersgruppen ungefähr der der Bevölkerung gleichkommt. Bei einzelnen Einrichtungsarten

sind jedoch Abweichungen festzustellen. In Erziehungsheimen - ähnlich wie bei den weiblichen Kollegen - ist der Anteil der jüngsten Altersgruppe mit 6% am geringsten und der der 40 - 60jährigen mit 44% sehr hoch. Verschiebung zur jungen Seite hin zeigt sich bei den Kinderheimen mit 24% Mitarbeitern unter 25 Jahren.

Berufsausbildung der Mitarbeiter

Dieselbe Gliederung der Mitarbeiter nach Geschlecht und Alter liegt auch in Verbindung mit der Berufsausbildung (statt der Art der Einrichtung) vor. Der Katalog der Einrichtungen im engeren Sinne (also ohne Behörden und Geschäftsstellen) umfaßte 27 in Schleswig-Holstein besetzte Positionen, der der Berufe (genau: abgeschlossene Berufsausbildung) 25 Positionen, vom Psychotherapeuten bis zum Facharbeiter. In drei weiteren Positionen wurden 860 Mitarbeiter mit "sonstigem Ausbildungsabschluß", 800 "noch in Ausbildung" und 1 570 ohne abgeschlossene Ausbildung gezählt, das sind zusammen 3 230 oder 37% der Gesamtzahl. Von den 5 400 einem bestimmten Beruf zuzurechnenden Mitarbeitern waren 2 070 Kindergärtnerin oder Erzieher und 1 080 Kinderpflegerin, so daß sich nur 2 250 Mitarbeiter auf die 23 weiteren Berufe verteilen. Unter diesen finden sich abgestuft weitere Häufungen. 660 Sozialarbeiter (Sozialpädagoge, Jugendleiterin) wurden gezählt. 450 hatten die Kaufmannsgehilfenprüfung, die zweite Verwaltungsprüfung oder gehörten ohne Prüfung zu Verwaltungsberufen; 395 waren als Gesellen, Facharbeiter oder Meister überwiegend im technischen und Wirtschaftsbereich der Einrichtungen tätig; 250 waren Lehrer in dieser oder jener Form; 220 gehörten zu Krankenpflegeberufen; 87 Psychologen, 67 Theologen, 51 Heilpädagogen bemühten sich um die Kinder und Jugendlichen, 24 Ärzte, 23 Psychotherapeuten, Logopäden, Spiel- und Beschäftigungstherapeuten und Psychagogen, schließlich noch 5 Sozialwissenschaftler und 6 Juristen. Bei dieser Aufzählung sind die 530 Beschäftigten in den Behörden eingeschlossen.

Mit wenigen Ausnahmen sind beide Geschlechter an den Berufen beteiligt. Unter den Juristen war - zufällig - keine Frau, unter den Logopäden und natürlich den Kinderpflegerinnen und Kinderkrankenschwestern kein Mann. Auch hier, bezüglich der absolvierten Berufsausbildung, soll untersucht werden, wo die Geschlechterproportion vom Mittel abweicht. In den Berufen der Krankenpflege (ohne die Kinderkrankenschwestern) herrschten die Frauen mit 1 : 17 vor. Dies ist mehr als bei den Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen,

denen die Erzieher in derselben Berufsgruppe immerhin mit 1 : 8 gegenüberstehen. Unter den Mitarbeitern ohne Ausbildung dominierten ebenfalls die Frauen 1 : 9; unter denen mit sonstigem Abschluß und noch in Ausbildung bestand das für die Gesamtheit zutreffende Verhältnis von 1 : 3,3. In allen weiteren Berufen gibt es relativ oder sogar absolut mehr Männer. Bei den Verwaltungskräften, bei den Sozialarbeitern (Jugendleiterinnen) und bei den Lehrern sind die Frauen nur um ein geringes zahlreicher als die Männer (1 : 1,3, 1,2 und 1); bei den akademischen Berufen gibt es fast doppelt so viele Männer wie Frauen, und bei den Gesellen, Facharbeitern, Meistern lautet das Verhältnis 2,5 : 1.

Neben der Geschlechterproportion soll auch wieder die Verteilung auf Altersgruppen betrachtet werden.

Wenn man zwecks leichterer Übersicht auf nur eine Altersgrenze, und zwar 40 Jahre abstellt, schälen sich bei den Männern die Angehörigen der Verwaltungs- und Handwerksberufe als die "ältesten" heraus, nämlich etwas mehr als die Hälfte sind hier 40 Jahre und älter. Bei den Frauen wird ein Anteil dieser Älteren von mehr als der Hälfte nirgends erreicht. Aber auch bei den Frauen haben die handwerklichen Berufe den höchsten Anteil von Mitarbeitern mit 40 und mehr Jahren, nämlich 44%. Mit 41% folgen die Lehrerinnen und die Krankenschwestern und verwandten Berufe, ferner auch die Mitarbeiterinnen ohne Ausbildung. Unter diesen war auch bei den Männern der Anteil der Älteren 41%, aber vor ihnen rangierten noch die Mitarbeiter mit nicht näher genanntem Ausbildungsabschluß (46%).

Im Mittel aller männlichen Mitarbeiter waren 63% unter 40 Jahre alt. Dieser Anteil findet sich auch bei den Erziehern. Bei den Lehrern und bei den anderen Akademikern sind es 66%, bei den Sozialarbeitern mit 74% noch weit mehr. Verständlich, daß von den noch in Ausbildung befindlichen Mitarbeitern 93% zu den jüngeren gehören, 58% sogar unter 25 Jahre alt sind.

Die weiblichen Mitarbeiter weisen insgesamt einen deutlich höheren Anteil jüngerer Kräfte auf, nämlich 75%. Unter dieser Marke lagen die Anteile bei den Jugendleiterinnen (63%), bei den Verwaltungskräften (64%) und bei den Mitarbeitern mit nicht näher genanntem Abschluß (65%). Dicht über dem Mittel liegt der Anteil der Jüngeren mit 77% bei den Akademikerinnen (8% sogar unter 25 Jahre!), und erwartungsgemäß sehr hoch ist er mit 81% bei den Kindergärtnerinnen und mit 88% bei den Kinderpflegerinnen, welche beiden

Altersverteilung der männlichen und weiblichen in der Jugendhilfe tätigen Personen
(Personalstruktur Jugendhilfe am 1. 11. 1974)

Berufsausbildung	Männer					Frauen				
	ins- gesamt	davon in % im Alter von				ins- gesamt	davon in % im Alter von			
		unter 25	25 bis 39	40 bis 59	60 und mehr		unter 25	25 bis 39	40 bis 59	60 und mehr
Akademische Berufe ohne Lehrer	172	1	66	27	7	91	8	69	18	6
Lehrer	122	2	64	26	7	126	8	51	37	5
Erzieher, Kindergärtnerin	219	12	51	33	3	1 847	37	44	17	1
Kinderpflegerin	-	-	-	-	-	1 083	50	38	11	0
Sozialarbeiter, Jugendleiterin	310	3	71	23	3	361	15	48	33	4
Krankenpflegeberufe	7	14	86	-	-	213	12	47	32	9
Verwaltungsberufe	196	9	39	43	9	256	16	48	34	2
Geselle, Facharbeiter, Meister	284	4	43	41	12	111	14	42	38	6
Sonstige Ausbildung	214	10	43	33	13	645	19	46	31	4
Noch in Ausbildung	173	58	35	7	-	628	91	8	0	-
Ohne Ausbildung	155	27	32	30	11	1 416	19	40	37	4
Insgesamt	1 852	13	50	30	7	6 777	35	40	23	2

Berufe ja, wie erinnerlich, mit zusammen 43% das Gros aller weiblichen Mitarbeiter mit einer Berufsausbildung stellen. Die noch in Ausbildung stehenden Frauen sind praktisch alle unter 40, 91% sogar unter 25 Jahre alt.

Art der Einrichtung und Beruf

Im Vorstehenden sind außer dem Geschlecht und Lebensalter zwei wichtige Gliederungen eingeführt worden, nämlich die nach der Art der Einrichtung und die nach der abgeschlossenen Berufsausbildung. Es liegt nahe, die Mitarbeiter in Kombination dieser beiden Merkmale zu betrachten, wobei wieder gewisse Zusammenfassungen erlaubt sein mögen. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse der Personalstrukturerhebung in der Jugendhilfe in dem gleichnamigen Statistischen Bericht (Kennziffer K I 4) am 18. 6. 76 veröffentlicht worden sind.

Von den 29 x 28 = 812 Tabellenfeldern, die sich bei einer Kombination von Einrichtungsart und Beruf ergeben, sind nur 20 Felder, also eines von 40, mit 100 oder mehr Personen besetzt, obwohl hierbei die Geschlechter nicht getrennt sind. Weit aus an der Spitze stehen knapp 1 200 Kindergärtnerinnen (und Erzieher) in allgemeinen Kindergärten. Um erst einmal bei dieser Personengruppe zu bleiben, seien auch (obwohl es nicht die nächst stark besetzten Felder sind) 220 Kindergärtnerinnen/Erzieher in Kinderheimen und Kinderdörfern erwähnt, 180 in Sonderheimen, 106 in Erziehungsheimen und 101 in Kur- u. ä. Heimen. Die Kinder-

pflegerinnen stellen mit 570 die zweitstärkste Besetzung aller Felder, und zwar ebenfalls in allgemeinen Kindergärten, weitere 160 in Kurheimen und 150 in Kinderheimen. Das drittstärkste Feld bilden mit 560 die ungelernen Kräfte in allgemeinen Kindergärten, weitere je 210 bis 250 Ungelernte finden sich in Sonderheimen, Kurheimen und Kinderheimen. Unter den noch in Ausbildung Befindlichen sind die Schwerpunkte mit 310 Personen in den allgemeinen Kindergärten, 170 Personen in den Kinderheimen und 110 Personen in den Kurheimen. Auch die Mitarbeiter mit "sonstiger Ausbildung" finden sich gehäuft bei den allgemeinen Kindergärten (150), den Sonderheimen und den Kinderheimen (je 120). Die im Vorstehenden immer wieder auftauchenden fünf Einrichtungsarten sind, wie man sich erinnert, auch insgesamt die mit dem meisten Personal. Das gleiche gilt für die bisher abgehandelten fünf Berufsgruppen. Die nächststärkste sind die 660 Sozialarbeiter und Jugendleiterinnen; ihr Tätigkeitsort sind bevorzugt die Jugendämter (230), ferner die oben genannten Einrichtungen, dazu aber auch Erziehungsberatungsstellen und Häuser der Jugend u. ä.

Die 400 handwerklichen Kräfte verteilen sich auf viele Einrichtungsarten, relativ viele sind in Sonderheimen tätig (110, also 27%, bei einem Anteil dieser Einrichtungen an allen Beschäftigten von 11%). Unter den Kräften mit Verwaltungsausbildung (450) ist eine relative Häufung (180) in den Behörden festzustellen, die 5% aller Mitarbeiter, aber 40% dieser Kräfte aufweisen. Die 250 Lehrer haben einen

Schwerpunkt ihrer Verwendung in Jugendverbands- und -gruppenheimen, auch in Mütter- und Elternschulen, schließlich in den oben mehrfach erwähnten fünf Einrichtungsarten. Ebenfalls dort liegt der Haupteinsatz des Krankenpflegepersonals. Von den Mitarbeitern mit akademischen Berufen sind folgende Schwerpunkte erwähnenswert: Theologen in Häusern der Jugend u. ä. und in Jugendverbands- und -gruppenheimen; Ärzte in Sonderheimen und in Kur- u. ä. Heimen; Heilpädagogen in Sonderheimen; Psychologen in Erziehungsberatungsstellen, ferner in Kinderheimen und in Sonderheimen.

Die Träger

Für die 8 630 in der Jugendhilfe tätigen Mitarbeiter sind drei öffentliche Träger, neun freie Träger und die privaten Träger unterschieden worden. Den weitaus geringsten Anteil an den Mitarbeitern haben die letztgenannten Träger; sie beschäftigen nur 410 Personen oder 5% aller Mitarbeiter. Den größten Anteil, nämlich 69%, haben die freien Träger angestellt, unter ihnen besonders die Kirchen (21%) und das Diakonische Werk (13%). Für ein gutes Viertel der Mitarbeiter sind öffentliche Träger, also Gemeinden (16%), Gemeindeverbände (6%) oder das Land (5%) zuständig.

Die Frage, ob die Anteile der Mitarbeiter mit einem bestimmten Berufsabschluß bei den verschiedenen Trägern gleich oder ungleich sind, kann wegen der begrenzten Anzahl nur in gewissen Zusammenfassungen untersucht werden. Wie auch weiter oben schon geschehen, werden aus den 28 Positionen des Merkmals "Berufsausbildungsabschluß" 9 Gruppen gebildet. Die größte von ihnen sind die Kindergärtnerinnen und -pflegerinnen und Erzieher (36,5%), die nur beim Personal der kirchlichen Einrichtungen einen deutlich höheren Anteil aufweisen (53%). Mitarbeiter ohne abgeschlossene Ausbildung (18%) finden sich bei öffentlichen Trägern seltener (12%), bei privaten Trägern etwas häufiger (22%). Die Mitarbeiter mit handwerklicher oder "sonstiger" Ausbildung (im Mittel 14,5%) streuen nur gering, es sind bei den Kirchen mit 11% etwas weniger. Kaum nennenswert sind auch die Unterschiede bei dem noch in Ausbildung befindlichen Personal (9%). Von Sozialarbeitern, Jugendpflegerinnen, Heimerziehungspflegern (8%) ist der Anteil bei den öffentlichen Trägern mit 15% erheblich größer, bei den freien (Ausnahme: Diakonisches Werk 8%) und privaten Trägern dagegen kleiner (5%). Das gleiche gilt für die Verwaltungskräfte, die im Mittel 5%, bei den öffentlichen Trägern (worin die Behörden eingeschlossen sind) jedoch 11% und bei den freien und privaten Trägern nur 3%

erreichen. Während die Akademiker insgesamt 3,0% der Mitarbeiter stellen, sind es bei den öffentlichen Trägern nur 1,6%, bei den privaten 3,0% und bei den freien Trägern 3,6%, darunter beim Diakonischen Werk sogar 6,0%. Die Lehrer erreichen im Mittel 2,9%, ihr Anteil streut aber auch bei den Trägergruppen nicht wesentlich. Die Kirchen allerdings beschäftigen mit 0,5% auffallend wenige Lehrer. Die Angehörigen der Krankenpflegeberufe schließlich (2,6%) sind bei öffentlichen Trägern etwas schwächer (1,9%), bei privaten Trägern etwas stärker vertreten (3,7%).

Der Arbeitsbereich

Zum Schluß soll noch ein weiteres Merkmal eingeführt werden, nämlich der Arbeitsbereich, das Tätigkeitsfeld des Mitarbeiters. Hier werden 21 Positionen unterschieden, die sehr verschieden zahlreich besetzt sind. Von unten angefangen handelt es sich um folgende Arbeitsbereiche:

Adoptionswesen	7 Mitarbeiter
Erziehungsbeistandschaft	10 "
Pädagogische Betreuung auf Spielplätzen	13 "
Jugendgerichtshilfe	22 "
Jugendschutz	34 "
Organisation, Koordination, Planung, Beratung von Einrichtungen	46 "
Heimunterbringung mit Nachbetreuung	49 "

Von 50 bis 100 Mitarbeitern werden die folgenden Arbeitsbereiche versehen:

Fort- und Weiterbildung, Supervision	71 Mitarbeiter
Jugendsozialarbeit	78 "
Institutionalisierte Betreuung	84 "
Familienbildung	98 "

Die Nennung der jeweiligen Mitarbeiterzahl ist insofern problematisch, als wohl durchweg auch eine kleinere oder größere Zahl nicht verkehrt wäre, weil nur selten ein Mitarbeiter ausschließlich in einem einzigen Arbeitsbereich tätig sein dürfte. Für die Statistik wurde das überwiegende Arbeitsfeld angekreuzt.

Mit 100 bis 600 Mitarbeitern erscheinen die folgenden Arbeitsbereiche:

Vormundschafts- und Pflegschaftswesen, Vormundschaftsgerichtshilfe	122 Mitarbeiter
Sonstige Jugendfürsorge	135 "
Familienfürsorge	169 "
Verwaltung	364 "
Kinderhort	444 "
Erholung	526 "
Außerschulische Jugendarbeit	541 "

Hier erst tauchen Arbeitsgebiete auf, die dem Außenstehenden geläufig sind. In den bisher genannten 18 Arbeitsbereichen sind zusammen 2 800 Mitarbeiter tätig, das sind in vier Fünftel der Arbeitsbereiche ein Drittel der 8 630 Mitarbeiter.

Mit Abstand die personalstärksten Arbeitsbereiche sind

Wirtschafts- und technischer Bereich	1 419 Mitarbeiter = 16 %
Heimerziehung	1 717 " = 20 %
Frühkindliche Erziehung	2 680 " = 31 %

Wenn auch in Rechnung gestellt werden muß, daß durch den Zwang, einem Mitarbeiter für die Statistik nur einen Arbeitsbereich zuzuweisen, die großen Bereiche eher noch stärker ausgewiesen werden und die kleinen eher zu schwach, zeigen diese Zahlen doch sehr eindrucksvoll, wo die Schwerpunkte der Jugendarbeit liegen. Natürlich bilden im Arbeitsbereich frühkindliche Erziehung die Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen, im Arbeitsbereich Kinderhort die Hortnerinnen (statistisch derselben Berufsgruppe angehörig) die stärkste Fraktion. Auch bei der Heimerziehung dominieren sie, von in Ausbildung Befindlichen kräftig unterstützt. Andererseits ist die Familienfürsorge das Feld der Sozialpädagogen und Sozialarbeiter, die auch bei der Jugendgerichtshilfe, bei der sonstigen Jugendfürsorge und in der außerschulischen Jugendarbeit, in der institutionalisierten Beratung und in der Organisation, Koordination, Planung, stark hervortreten. Beim Bereich Erholung überwiegen die Kinderpflegerinnen, neben den

Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen und den Mitarbeitern in Ausbildung, ebenso in der Heimunterbringung. Die Lehrer haben innerhalb der außerschulischen Jugendarbeit eine Domäne, ferner in der institutionalisierten Beratung und in der Familienbildung. Im erstgenannten Bereich spielen neben den schon erwähnten Sozialpädagogen, Jugendleiterinnen und Sozialarbeitern auch die Mitarbeiter mit nicht näher bezeichneter Ausbildung eine Rolle, die sonst nur noch in der Verwaltung etwas hervortreten, also einen Anteil von mehr als 20% erreichen. In der Verwaltung stellen natürlich die entsprechenden Kräfte das Gros der Mitarbeiter, ebenso auch im Vormundschafts- u. ä. Wesen. Noch erwähnenswert sind vielleicht 280 Mitarbeiter in Ausbildung, das sind 35% von ihnen, die im Arbeitsbereich Heimerziehung immerhin 16% aller Mitarbeiter stellen. Die Kräfte mit handwerklicher Ausbildung sind in der Jugendsozialarbeit nennenswert und im Bereich Fort- und Weiterbildung, dort unterstützt durch Mitarbeiter mit nicht näher bezeichneter Ausbildung.

Während 81% aller männlichen Mitarbeiter Beamte oder Angestellte sind, gehören nur 78% der weiblichen Mitarbeiter dazu. Unter ihnen sind dafür mit 17% die Arbeiter stärker vertreten (besonders im Wirtschaftsbereich), die beim männlichen Personal nur knapp 10% erreichen. Der Rest steht in einem sonstigen Dienstverhältnis, unter den Männern 9%, unter den Frauen 5% (darunter 1% Ordens- oder Mutterhausangehörige).

Arnold Heinemann

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck "Kreise" steht vereinfachend für "Kreise und kreisfreie Städte".

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet z. B. "1-5": "1 bis unter 5".

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit

. = Zahlenwert unbekannt, nicht eingesetzt oder sinnlos

... = Zahlenwert noch nicht bekannt

STATISTISCHE MONATSCHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

28. Jahrgang Heft 7 Juli 1976

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976				
		Monats- durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit											
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 583	2 584	2 583	2 583	2 584	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 248	1 248	1 237	924	1 802	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	5,8	5,8	5,6	4,4	8,2	...	...	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 129	2 024	2 124	2 089	2 123	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	9,9	9,4	9,7	9,8	9,7	...	...	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 674	2 749	3 087	2 834	2 735	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,4	12,8	14,1	13,3	12,5	...	...	...	...
*darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	38	38	39	37	26	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	18,0	18,9	18,4	17,7	12,2	...	...	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	545	726	963	745	612	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	2,5	3,4	4,4	3,5	2,8	...	...	...	...
Wanderungen											
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	7 145	6 329	5 693	7 325	5 995	5 126	5 963	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	6 204	5 764	5 526	6 277	4 771	4 523	5 217	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	941	565	167	1 048	1 224	603	746	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 248	9 770	9 225	10 306	8 400	8 033	9 589	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	23 597	21 863	20 444	23 908	19 166	17 682	20 769	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	157	147	135	161	126	...	...	...	...
Arbeitslage											
*Arbeitslose	1 000	29	47	50	48	43	60	53	48	41	
darunter *Männer	1 000	17	27	32	29	26	35	30	25	21	
Kurzarbeiter	1 000	3	12	12	15	14	8	7	5	4	
darunter Männer	1 000	2	8	9	10	9	6	4	3	2	
Offene Stellen	1 000	14	10	12	13	13	9	11	11	12	
darunter für Männer	1 000	8	6	6	7	7	5	6	6	7	
Landwirtschaft											
Viehbestand											
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 507 ^a	1 525 ^a								
darunter *Milchkühe	1 000	495 ^a	503 ^a								
(ohne Ammen- und Mutterkühe)											
*Schweine	1 000	1 567 ^a	1 620 ^a		1 621				1 709		
darunter *Zuchtsauen	1 000	168 ^a	170 ^a		163				177		
darunter *trächtig	1 000	111 ^a	113 ^a		107				117		
Schlachtungen von Inlandtieren											
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	36	35	29	35	25	31	32	30	25	
*Kälber	1 000 St.	2	1	2	2	1	1	1	1	1	
*Schweine	1 000 St.	214	212	200	214	196	186	218	213	214	
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	7 ^b	6 ^c	6	5	4	7	6	4	3	
*Schlachtungsmengen⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel)											
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	27,2	26,9	24,2	27,1	23,0	23,3	26,5	25,8	24,7	
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	
*Schweine	1 000 t	17,5	17,5	16,3	17,6	16,2	15,0	17,8	17,5	17,7	
Durchschnittliches Schlachtgewicht für											
Rinder (ohne Kälber)	kg	270	271	271	272	268	273	275	274	273	
Kälber	kg	96	92	88	93	91	91	91	93	94	
Schweine	kg	85	85	84	84	84	84	84	84	84	
Geflügel											
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	*für Legehennenküken	1 000	514	489	554	633	616	554	615	562	556
	für Masthühnerküken	1 000	956	1 014	856	1 120	1 010	1 000	1 172	1 191	1 205
*Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	755	838	755	899	809	818	974	903	831	
*Milcherzeugung											
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	94	93	94	94	94	93	94	95	95	
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,0	12,3	14,9	15,7	16,2	13,6	15,5	16,4	16,4	

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort

2) nach der Wohngemeinde der Mutter

3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen

4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Inneren

6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

b) Winterhalbjahr 1974/75 = 10

c) Winterhalbjahr 1975/76 = 10

nöch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Industrie und Handwerk										
Industrie⁸⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	187	177	178	177	177	171	171	170	170
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	136	127	127	127	126	122	122	122	122
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	21 348	19 294	19 129	20 407	19 232	18 542	20 239	19 430	18 767
*Löhne (brutto)	Mill. DM	228,2	225,4	211,4	215,2	222,0	199,6	223,0	224,0	227,6
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	113,3	122,0	116,9	117,6	119,9	114,4	116,6	123,6	126,2
*Kohleverbrauch	1 000 t SKE ⁹⁾	32	21	28	27	27	25	22	16	29
*Gasverbrauch ¹⁰⁾	Mill. m ³	13,3	15,9	17,5	16,9	15,2	18,6	22,0	22,8	21,6
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	3,1	4,8	5,6	5,2	4,7	4,5	4,7	4,1	3,8
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	10,3	11,1	11,9	11,8	10,5	14,1	17,3	18,8	17,8
*Heizölverbrauch	1 000 t	96	81	79	82	74	84	89	81	81
*leichtes Heizöl	1 000 t	18	17	20	21	17	22	23	19	15
*schweres Heizöl	1 000 t	78	64	59	61	58	61	65	63	66
*Stromverbrauch	Mill. kWh	178	167	168	173	159	169	186	183	180
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	37	32	29	27	26	35	36	29	28
*Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) ¹¹⁾	Mill. DM	1 690	1 717	1 552	1 696	1 754	1 656	2 054	1 812	1 694
darunter *Auslandsumsatz	Mill. DM	318	354	310	362	436	293	409	355	282
Index der industriellen Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
*Gesamte Industrie ¹²⁾	1970=100	119	112	120	111	120	118	120	125	124
*Bergbau	1970=100	78	74	76	74	73	72	73	72	72
*Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	1970=100	120	106	101	108	118	104	110	121	128
*Investitionsgüterindustrie	1970=100	126	124	136	124	132	137	131	131	128
*Verbrauchsgüterindustrie	1970=100	115	107	127	106	116	114	123	123	111
*Nahrungs- und Genussmittelindustrie	1970=100	111	107	113	102	107	107	112	121	124
außerdem										
Produktionsindex für die Bauindustrie	1970=100									
Handwerk (Meßzahlen)¹³⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) (Ende des Vierteljahres)	30.9.1970=100	92,3	89,6	86,8				88,7		
*Umsatz (einschließlich Mehrwertsteuer)	Vj. -D 1970=100	132,4	141,1	110,3				118,1		
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	300	295	212	209	264	379	442	417	
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste)	Mill. kWh	601	617	675	639	562	694	756	650	
*Gaserzeugung (brutto) ¹⁰⁾	Mill. m ³	7	6	9	7	5	9	8	5	4
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe (die Ergebnisse ab März 1976 sind vorläufig)										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	55 689	50 744	49 143	50 151	51 002	47 808	48 705	49 853	50 732
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 268	6 557	5 797	7 117	6 803	3 520	5 840	7 142	7 247
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	3 018	2 664	2 370	2 818	2 695	1 680	2 515	3 180	3 174
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 186	1 121	1 033	1 191	1 126	732	1 097	1 205	1 266
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 845	2 535	2 233	2 880	2 767	974	1 979	2 502	2 520
*Löhne (brutto)	Mill. DM	88,4	84,0	72,1	84,3	91,0	41,8	70,4	92,1	97,1
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	12,1	12,1	11,1	10,9	11,7	11,4	11,5	11,6	12,5
*Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. DM	274,0	268,4	200,5	213,8	214,6	194,5	183,3	168,4	203,0

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

8) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie

9) eine t Steinkohle-Einheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle

10) umgerechnet auf einen Heizwert von 8.400 kcal/m³

11) ohne Umsatz in Handelsware und ohne Erlöse aus Nebengeschäften

12) ohne öffentliche Energiewirtschaft und ohne Bauindustrie

13) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

L.N.			1974	1975	1975			1976			
			Monats- durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
noch: Bauwirtschaft und Wohnungswesen											
Baugenehmigungen											
	*Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	728	721	686	725	732	904	1 017	1 107	1 170
	darunter *mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	674	679	641	673	685	865	978	1 073	1 126
	*umbauter Raum	1 000m ³	733	658	598	717	647	765	835	810	948
	*Wohnfläche	1 000m ²	134	118	108	132	120	137	148	144	165
	*Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	152	181	144	174	152	142	181	147	157
	*umbauter Raum	1 000m ³	568	689	516	771	611	396	769	632	507
	*Nutzfläche	1 000m ²	104	122	98	126	110	80	137	113	93
	*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 634	1 333	1 186	1 526	1 381	1 490	1 600	1 471	1 925
Baufertigstellungen											
	Wohnungen	Anzahl	2 295	1 634	534	784	919	453	583	326	417
	Wohnräume	Anzahl	9 637	7 264	2 541	3 551	4 036	1 952	2 451	1 730	2 143
Handel und Gastgewerbe											
Ausfuhr											
	*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	367,5	411,7	454,9	374,6	562,2	335,3	564,5	416,8	...
	davon Güter der										
	*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	47,0	52,4	39,2	49,7	42,6	57,5	59,6	52,0	...
	*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	320,5	359,3	415,7	324,9	519,6	277,8	504,9	364,9	...
	davon										
	*Rohstoffe	Mill. DM	8,2	8,5	8,9	8,9	13,1	8,9	8,2	9,5	...
	*Halbwaren	Mill. DM	47,5	33,9	20,6	43,0	29,9	37,6	30,5	22,7	...
	*Fertigwaren	Mill. DM	264,8	317,0	386,2	273,0	476,5	231,3	466,2	332,7	...
	davon *Vorerzeugnisse	Mill. DM	28,9	23,0	21,8	24,0	27,4	27,1	28,1	25,3	...
	*Enderzeugnisse	Mill. DM	235,9	294,0	364,4	249,0	449,1	204,2	438,2	307,4	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern											
	*EG-Länder	Mill. DM	169,4	166,7	124,6	152,7	138,9	157,5	252,8	162,5	...
	darunter Italien	Mill. DM	23,0	18,5	15,8	17,6	17,2	14,8	20,3	22,9	...
	Niederlande	Mill. DM	46,3	36,8	29,6	33,5	31,8	37,2	46,5	38,0	...
	Dänemark	Mill. DM	33,9	40,5	27,2	30,8	30,6	32,8	108,1	33,5	...
	Großbritannien	Mill. DM	25,2	29,5	20,8	28,1	26,3	31,2	28,7	20,5	...
	*Einzelhandelsumsätze (Mehrzahl)	1970=100	141,9	157,9	143,7	r 152,1	r 155,9	142,2	167,3	173,8	...
	*Gastgewerbeumsätze (Mehrzahl)	1970=100	137,1	151,8	126,0	r 117,9	163,2	97,2	112,2	141,1	...
Fremdenverkehr in 159 Berichtsgemeinden											
	*Fremdenmeldungen	1 000	224	243	166	146	265	79	113	p 207	...
	darunter *von Auslandsgästen	1 000	18	19	15	16	21	9	11	p 18	...
	*Fremdenübernachtungen	1 000	1 833	1 986	845	695	1 438	304	477	p 1 111	...
	darunter *von Auslandsgästen	1 000	38	38	30	28	37	19	25	p 36	...
Verkehr											
Seeschifffahrt ¹⁵⁾											
	Güterempfang	1 000 t	1 189	1 074	1 190	1 075	1 068	...	...	...	...
	Güterversand	1 000 t	518	461	505	514	468	...	...	...	...
Binnenschifffahrt											
	*Güterempfang	1 000 t	331	202	217	204	211	182	209	201	186
	*Güterversand	1 000 t	296	244	200	209	219	171	242	213	268
	*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 282	8 125	9 692	10 623	9 284	8 750	12 437	11 583	...
	darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	80	123	160	208	226	110	282	397	...
	*Personenkraftwagen 16)	Anzahl	5 585	7 326	8 708	9 589	8 420	7 993	11 155	10 250	...
	*Lastkraftwagen	Anzahl	294	293	360	328	282	322	475	426	...
Straßenverkehrsunfälle											
	*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 293	1 365	1 167	1 153	1 401	1 121	1 146	p 1 209	p 1 583
	*Getötete Personen	Anzahl	55	57	50	49	42	49	45	p 33	p 56
	*Verletzte Personen	Anzahl	1 698	1 808	1 604	1 505	1 859	1 473	1 523	p 1 564	p 2 064

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

14) Zimmer mit 6 und mehr m² Fläche und alle Küchen

15) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

16) einschließlich Kombinationskraftwagen

nöch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976				
				Monats- durchschnitt ^{d)}	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Geld und Kredit											
Kredite und Einlagen¹⁷⁾											
*Kredite (18) an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	24 984	28 066	25 490	25 497	25 622	28 560	29 084	29 432	...	
darunter											
*Kredite (18) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	24 024	26 542	24 528	24 540	24 605	26 959	27 375	27 656	...	
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	5 176	5 056	5 231	5 094	5 056	4 986	5 156	5 148	...	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 147	4 929	5 187	5 044	5 012	4 827	4 972	4 973	...	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	29	127	44	49	45	159	184	175	...	
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	2 215	2 549	2 197	2 180	2 185	2 595	2 649	2 721	...	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	2 028	2 156	2 002	1 975	1 971	2 205	2 253	2 315	...	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	187	393	195	205	214	390	396	406	...	
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	16 633	18 937	17 100	17 266	17 364	19 379	19 569	19 787	...	
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	13 944	15 378	14 280	14 388	14 426	15 652	15 788	15 916	...	
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 689	3 559	2 820	2 878	2 938	3 726	3 781	3 871	...	
*Einlagen und aufgenommenen Kredite ¹⁸⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	20 182	22 147	20 231	20 419	20 557	22 378	22 190	22 235	...	
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	11 529	11 428	11 249	11 163	11 113	11 459	11 288	11 332	...	
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	7 374	7 244	7 101	7 054	6 921	7 160	7 088	7 160	...	
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	4 155	4 184	4 147	4 109	4 193	4 299	4 200	4 172	...	
*Spareinlagen	Mill. DM	8 654	10 719	8 983	9 256	9 443	10 919	10 902	10 903	...	
*bei Sparkassen	Mill. DM	5 169	6 211	5 324	5 446	5 554	6 317	6 315	6 301	...	
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	469	611	514	677	562	548	528	455	...	
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	400	439	366	407	375	441	545	457	...	
Zahlungsschwierigkeiten											
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	21	26	11	23	18	54	34	27	30	
*Vergleichsverfahren	Anzahl	1,9	1,7	1	4	4	-	-	-	-	
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	494	376	424	488	472	293	371	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	3,9	1,6	2,2	3,0	2,8	1,6	1,7	...	...
Steuern											
Steueraufkommen nach der Steuerart				Vierteljahres- durchschnitt					1. Vj. 76		
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	1 281,0	1 302,5	1 274,6				1 403,7			
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	970,0	992,7	913,6				1 004,3			
*Lohnsteuer (19)	Mill. DM	662,4	655,7	599,4				644,3			
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	238,1	265,4	252,7				281,1			
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	7,4	7,1	10,1				13,6			
*Körperschaftsteuer (19)	Mill. DM	62,2	64,5	51,4				65,4			
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	311,0	309,8	361,0				399,4			
*Umsatzsteuer	Mill. DM	203,3	217,1	267,4				301,5			
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	107,7	92,7	93,5				97,9			
*Bundessteuern	Mill. DM	270,7	103,6	132,6				145,6			
*Zölle	Mill. DM	30,4	0,5	0,4				0,5			
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	217,6	91,4	115,2				126,2			
*Landessteuern	Mill. DM	94,6	95,7	96,9				105,1			
*Vermögenssteuer	Mill. DM	20,5	19,0	19,5				18,2			
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	53,9	56,3	58,2				63,2			
*Biersteuer	Mill. DM	3,0	3,0	2,1				2,4			
*Gemeindesteuern	Mill. DM	208,2	208,7	190,2				215,0			
*Grundsteuer A ²⁰⁾	Mill. DM	7,1	7,0	6,5				6,7			
*Grundsteuer B ²¹⁾	Mill. DM	25,8	31,4	27,7				40,2			
*Gewerbesteuer											
nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	140,0	134,2	121,3				129,4			
*Lohnsummensteuer	Mill. DM	18,0	18,6	19,3				19,8			
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften											
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	878,1	733,8	711,4				811,5			
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	382,9	390,7	349,7				388,6			
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	195,9	211,4	223,8				275,6			
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	28,6	28,0	5,2				1,7			
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	775,2	767,8	792,3				787,6			
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	452,3	463,6	435,5				475,1			
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	199,7	180,6	256,6				205,7			
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	28,6	28,0	5,2				1,7			
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	285,6	293,9	219,1				249,9			
*Gewerbesteuer											
nach Ertrag und Kapital (netto) ²²⁾	Mill. DM	82,8	78,2	110,8				126,1			
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	134,7	141,2	39,4				38,3			

Schluß: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1974	1975	1975			1976			
		Monats- durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Preise										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einfuhrpreise	1970=100	144,8	142,3	140,2	140,0	139,2	149,6	150,0	150,8	...
Ausfuhrpreise	1970=100	131,4	136,5	136,2	136,4	136,2	140,1	140,7	141,2	...
Grundstoffpreise ²³⁾	1970=100	137,4	137,7	136,3	136,4	136,1	143,9	144,9	145,9	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte ²³⁾	1970=100	129,4	135,5	134,6	135,3	135,4	138,4	138,9	140,0	140,6
landwirtschaftlicher Produkte ²³⁾	1970=100	117,6	133,2	124,7	126,4	127,1	153,5	156,0	155,5	...
*Preisindex für Wohngebäude, Bauleistungen am Gebäude ²⁴⁾	1970=100	135,6	138,9	.	.	139,3	...	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ²³⁾	1970=100	131,1	138,7	136,5	137,3	138,4	144,5	146,7	147,6	...
Einzelhandelspreise	1970=100	125,9	133,9	132,4	133,1	133,8	137,8	138,1	138,9	139,4
*Preisindex der Lebenshaltung ²⁵⁾ insgesamt	1970=100	127,1	134,7	132,6	133,6	134,4	139,2	139,7	140,6	141,1
darunter für										
*Nahrungs- und Genußmittel	1970=100	123,6	130,1	127,7	129,3	130,9	135,0	135,8	137,2	138,2
Kleidung, Schuhe	1970=100	129,7	136,3	135,3	135,5	135,9	139,2	139,7	140,0	140,4
Wohnungsmieten	1970=100	125,1	133,2	130,6	132,0	133,0	137,7	138,7	139,4	139,8
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	1970=100	149,8	165,5	158,0	159,1	158,8	177,2	175,2	176,0	175,0
Übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	1970=100	123,1	131,0	130,2	130,9	130,9	134,8	135,2	135,5	135,4
Löhne und Gehälter ²⁶⁾										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	429	448	.	443	.	.	.	467	.
darunter *Facharbeiter	DM	455	473	.	468	.	.	.	491	.
*weibliche Arbeiter	DM	273	291	.	283	.	.	.	308	.
darunter *Hilfsarbeiter	DM	263	279	.	272	.	.	.	296	.
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	DM	9,85	10,49	.	10,34	.	.	.	10,98	.
darunter *Facharbeiter	DM	10,40	11,00	.	10,84	.	.	.	11,50	.
*weibliche Arbeiter	DM	6,73	7,35	.	7,27	.	.	.	7,75	.
darunter *Hilfsarbeiter	DM	6,50	7,06	.	6,97	.	.	.	7,49	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter	Std.	43,4	42,7	.	42,8	.	.	.	42,6	.
weibliche Arbeiter	Std.	40,5	39,5	.	39,0	.	.	.	39,8	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	2 226	2 395	.	2 377	.	.	.	2 531	.
*weiblich	DM	1 512	1 634	.	1 627	.	.	.	1 730	.
Technische Angestellte										
*männlich	DM	2 432	2 595	.	2 583	.	.	.	2 726	.
*weiblich	DM	1 501	1 603	.	1 595	.	.	.	1 691	.
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	DM	1 948	2 093	.	2 058	.	.	.	2 204	.
*weiblich	DM	1 252	1 367	.	1 353	.	.	.	1 447	.
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 193	2 267	.	2 231	.	.	.	2 213	.
weiblich	DM	.	(1 547)	.	(1 538)	.	.	.	(1 597)	.
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	2 041	2 194	.	2 165	.	.	.	2 311	.
weiblich	DM	1 322	1 440	.	1 429	.	.	.	1 526	.
Technische Angestellte										
männlich	DM	2 410	2 564	.	2 548	.	.	.	2 689	.
weiblich	DM	1 502	1 601	.	1 594	.	.	.	1 688	.

*) wird von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

17) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter

18) einschließlich durchlaufender Kredite

20) Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen

22) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

24) nur Neubau

26) Effektivverdienste

19) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

21) einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten

23) ohne Umsatz(Mehrwert)steuer

25) für alle privaten Haushalte

d) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12.

Jahreszahlen A

erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahresmittel) in 1 000	Heiratsziffer	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	insgesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
1971	2 529	7,0	13,3	12,6	2	31	997	110	377	216	293
1972	2 554	6,4	11,5	12,8	- 3	24	1 006	85	395	210	317
1973	2 573	5,9	10,3	12,6	- 6	22	1 017	75	387	223	333
1974	2 583	5,8	9,9	12,4	- 7	11	1 003	65	388	214	336
1975	2 584	5,8	9,4	12,8	- 9	7	994	66	356	219	353

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen							Volkseinkommen			
	Schüler am 20. 9. ²⁾			Schulabgänger in %				Bruttoinlandsprodukt			Netto- inlands- produkt
	Grund- Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gymnasien	mit weniger als Haupt- schul- abschluß	mit Haupt- schul- abschluß	mit mittlerem Abschluß	mit Abitur	in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1962	
								Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %		in Mill. DM	in Mill. DM
1971	256	56	54	23	42	25	11	25 935	13,4	18 257	20 035
1972	262	61	60	22	43	24	11	28 547	10,1	18 834	21 924
1973	267	66	65	20	42	27	11	31 562 ^a	10,6 ^a	19 687 ^a	24 278 ^a
1974	267	72	69	...	...	...	...	34 269 ^a	8,6 ^a	20 238 ^a	26 300 ^a
1975	271	77	73	...	...	...	...	36 630 ^a	6,9 ^a	19 983 ^a	

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁵⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁴⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ³⁾									
1971	1 364	477	1 667	4 946	477	2 848	2 085	4 297	1 698	322	596
1972	1 421	498	1 598	5 012	386	2 756	2 137	4 381	1 679	264	611
1973	1 496	504	1 659	4 746	415	2 661	2 166	4 323	1 710	242	628
1974	1 507	495	1 567	4 300	481	2 815	2 196	4 397	1 929	298	637
1975	1 525	503	1 620	4 280	460	2 763	2 234	4 477	1 853	159	735

Jahr	Industrie ⁶⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Jahresmittel)		Arbeiter- stunden in Millionen	Löhne	Gehälter	Umsatz ⁷⁾		Energieverbrauch				Produktions- index ⁹⁾ 1970=100
	insgesamt	Arbeiter				Bruttosumme in Mill. DM	insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle 1 000 t SKE ⁸⁾	Heizöl		
	in 1 000		in 1 000 t	insgesamt	schwer							
						in Mill. DM		1 000 t			Beschäftigte ¹⁰⁾ am 30. 6. in 1 000	
1971	191	143	279	2 084	909	14 365	1 975	312	1 124	895	103	64
1972	188	139	267	2 231	1 020	15 275	2 399	245	1 142	897	108	63
1973	187	138	267	2 503	1 170	17 234	2 904	332	1 201	952	116	63
1974	187	136	256	2 738	1 359	20 285	3 811	380	1 152	932	119	57
1975	177	127	232	2 704	1 464	20 608	4 243	249	978	768	p 113	52

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen, ohne Soldaten

2) ohne integrierte Gesamtschulen, und zwar 1972 rund 800 Schüler, 1973 rund 1 250 Schüler, 1974 rund 1 600 Schüler, 1975 rund 2 000 Schüler

3) ohne Ammen- und Mutterkühe

4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

5) gewerbliche und Hausschlächtere, einschließlich des übergebetlichen Versand-, ohne übergebetlichen Empfang

6) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten (monatliche Industrieberichterstattung); ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

7) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

8) Umrechnungsfaktor für Steinkohle-Einheit (SKE): Steinkohle und Steinkohlenbriketts = 1,0; Steinkohlenkoks = 0,97; Braunkohlenbriketts = 0,69

9) arbeitstätig

10) einschließlich unbezahlter mithelfender Familienangehöriger

a) vorläufige Ergebnisse - Stand März 1976

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. Dezember 1975			Bevölkerungsveränderung im Dezember 1975			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1976	
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	insgesamt	Pkw ²⁾
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)					
		in %						
FLENSBURG	93 213	- 0,3	- 1,4	- 27	- 208	- 235	27 485	25 092
KIEL	262 164	+ 0,1	- 0,8	- 107	245	138	76 030	69 776
LÜBECK	232 270	- 0,1	- 1,0	- 93	- 45	- 138	65 424	59 305
NEUMÜNSTER	84 777	- 0,1	- 1,0	- 28	- 92	- 120	27 372	24 558
Dithmarschen	131 090	- 0,1	- 0,7	- 85	- 41	- 126	48 809	38 182
Hzgt. Lauenburg	151 158	+ 0,0	+ 0,2	- 53	86	33	51 285	43 664
Nordfriesland	161 066	- 0,2	- 0,3	- 36	- 336	- 372	60 824	48 607
Ostholstein	186 504	- 0,1	+ 0,2	- 85	- 10	- 95	63 628	53 600
Pinneberg	253 083	+ 0,0	- 0,1	- 79	155	76	85 792	75 103
Plön	113 633	- 0,1	+ 0,2	- 40	- 29	- 69	43 884	36 427
Rendsburg-Eckernförde	236 805	+ 0,0	+ 0,6	- 65	125	60	85 800	70 647
Schleswig-Flensburg	177 021	+ 0,1	+ 0,4	- 20	189	169	68 324	54 306
Segeberg	194 656	+ 0,1	+ 1,2	2	180	182	75 133	63 724
Steinburg	130 292	- 0,1	- 0,9	- 72	- 49	- 121	46 332	37 448
Stormarn	174 680	+ 0,1	+ 1,2	- 40	225	185	62 307	54 396
Schleswig-Holstein	2 582 412	- 0,0	- 0,1	- 828	395	- 433	888 429	754 835

KREISFREIE STADT Kreis	Industrie ³⁾			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Mai 1976 (vorläufige Zahlen)		
	Betriebe am 31. 5. 1976	Beschäftigte am 31. 5. 1976	Umsatz ⁴⁾ im Mai 1976 MILL. DM	Unfälle	Getötete ⁵⁾	Verletzte
FLENSBURG	56	8 466	95	37	1	38
KIEL	134	27 235	141	156	1	189
LÜBECK	132	26 587	194	138	1	169
NEUMÜNSTER	71	8 950	57	67	2	72
Dithmarschen	59	5 815	164	70	1	94
Hzgt. Lauenburg	92	8 681	64	96	-	127
Nordfriesland	46	2 520	34	99	11	130
Ostholstein	77	5 559	54	145	7	199
Pinneberg	214	21 754	194	144	5	177
Plön	35	2 337	23	63	1	88
Rendsburg-Eckernförde	119	10 407	100	158	8	213
Schleswig-Flensburg	64	4 246	78	97	10	144
Segeberg	176	13 567	138	128	3	166
Steinburg	91	9 624	116	81	4	117
Stormarn	140	14 751	243	104	1	141
Schleswig-Holstein	1 506	170 499	1 694	1 583	56	2 064

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 12. 1975

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

3) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

4) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

5) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit 136 Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 u. 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. Dezember 1975			Offene Stellen am 30.4. 1976 in 1 000	Kuhmilcherzeugung im April 1976			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber			1 000 t	darunter an Meiereien geliefert in %	kg je Kuh und Tag	Schweine insgesamt am 2. 4. 1976	Rindvieh am 3. 12. 1975	
		VZ 1961	31. 12. 1974						insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %									in 1 000
Schleswig-Holstein	2 582	+ 11,4	- 0,1	11	248	94,5	16,4	1 709	1 525	503
Hamburg	1 717	- 6,3	- 0,9	9	2	95,5	14,9	12	15	4
Niedersachsen	7 239	+ 9,0	- 0,4	30	506	92,4	16,7	6 297	2 957	1 011
Bremen	717	+ 1,5	- 1,0	3	2	89,2	15,6	7	17	5
Nordrhein-Westfalen	17 130	+ 7,6	- 0,5	67	288	96,3	14,5	4 646	1 910	660
Hessen	5 550	+ 15,3	- 0,5	24	124	88,6	12,9	1 470	906	321
Rheinland-Pfalz	3 666	+ 7,3	- 0,6	12	86	89,1	12,0	701	675	239
Baden-Württemberg	9 153	+ 18,0	- 0,8	44	222	82,3	10,6	2 118	1 827	698
Bayern	10 810	+ 13,6	- 0,4	41	615	88,2	10,6	4 244	4 606	1 936
Saarland	1 096	+ 2,2	- 0,6	2	10	85,2	13,0	55	73	26
Berlin (West)	1 985	- 9,7	- 1,9	9	0	24,5	15,5	8	1	0
Bundesgebiet	61 645	+ 9,7	- 0,6	252	2 102	90,5	13,0	21 266	14 511	5 402

Land	Industrie ¹⁾			Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im Februar 1976				
	Beschäftigte am 31. 1. 1976 in 1 000	Umsatz ²⁾ im Januar 1976		Produktions- index ³⁾ im Januar 1976	Beschäftigte am 29. 2. 1976		zum Bau genehmigte Wohnungen		fertiggestellte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %		in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	172	1 576	15	106	48	19	1 490	5,8	453	1,8
Hamburg	170	1 859	17		30	18	1 167	6,8	432	2,5
Niedersachsen	667	6 266	22	101	139	19	3 486	4,8	1 333	1,8
Bremen	93	935	24		15	20	416	5,8	90	1,3
Nordrhein-Westfalen	2 293	20 589	23	97	287	17	7 115	4,2	4 904	2,9
Hessen	644	4 473	26	96	103	19	2 788	5,0	761	1,4
Rheinland-Pfalz	362	3 642	28	119	65	18	1 599	4,4	1 015	2,8
Baden-Württemberg	1 392	9 624	24	98	180	20	5 564	6,1	2 259	2,5
Bayern	1 244	8 711	23	103	195	18	4 951	4,6	2 610	2,4
Saarland	152	1 053	33	113	17	15	537	4,9	183	1,7
Berlin (West)	193	1 367	13		33	16	2 071	10,4	426	2,1
Bundesgebiet	7 382	60 095	23	99	1 110	18	31 184	5,1	14 466	2,3

Land	*Kfz-Bestand ⁴⁾ am 1. Januar 1976		Straßenverkehrsunfälle ⁶⁾ mit Personenschaden im März 1976				Bestand an Spar- einlagen ⁷⁾ am 31. 3. 1976 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	insgesamt	Pkw ⁵⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des	des	der
								Landes	Bundes	Gemeinden
	in 1 000						im 1. Vierteljahr 1976			
							in DM je Einwohner			
Schleswig-Holstein	888	755	1 146	45	1 523	137	4 222	302	326	
Hamburg	537	489	761	24	966	130	7 569	461	1 887	
Niedersachsen	2 533	2 130	2 983	143	3 938	137	5 100	294	330	
Bremen	222	201	320	7	360	115	5 723	399	956	
Nordrhein-Westfalen	5 511	4 926	6 567	221	8 379	131	5 873	339	536	
Hessen	2 018	1 742	2 317	70	3 059	135	6 488	353	504	
Rheinland-Pfalz	1 329	1 099	1 514	67	2 028	138	5 587	292	376	
Baden-Württemberg	3 322	2 811	3 486	157	4 660	138	6 172	362	489	
Bayern	3 940	3 165	4 072	196	5 539	141	6 478	303	370	
Saarland	358	320	477	20	650	140	5 061	288	349	
Berlin (West)	532	483	937	20	1 152	125	5 510	277	607	
Bundesgebiet	21 278 ^a	18 161 ^a	24 580	970	32 254	135	5 921	329	496	

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Getreide- und Kartoffelernte, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Bauindustrie und ohne öffentliche Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

2) ohne Umsatz in Handelsware, ohne Erlöse aus Nebengeschäften und ohne Umsatzsteuer

3) von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

4) ohne Bundespost und Bundesbahn

5) einschließlich Kombinationskraftwagen

6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

7) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

Heft/Seite

Gebiet und Bevölkerung

Ausländer 4/72

Bildung und Kultur

Ausländische Schüler 4/79

Exmatrikulierte Studenten 3/48

Die Entwicklung der Studentenzahl 6/98

Schulsport 4/83

Wahlen

Bundestagswahl 1976 (Teil 1) 3/46

Erwerbstätigkeit

Teilbeschäftigte 1970 2/40

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Ackerschlepper und Feldmaschinen 1/18

Agrarbericht 1976 5/86

Agrarberichterstattung 6/107

Geflügelwirtschaft 1/10

Milchviehbetriebe 2/36

Industrie und Handwerk, Energiewirtschaft

Verarbeitende Industrie 1975 1/2

Bauwirtschaft, Gebäude und Wohnungen

Haushalte und Wohnungen 1/5

Wandel im Wohnbau 3/52

Handel und Gastgewerbe

Warenverkehr mit der DDR 5/91

Verkehr

Güterverkehr Eisenbahn 2/28

Straßenverkehrsunfälle 3/63

Öffentliche Sozialleistungen

Sozialhilfeempfänger 1/24

Öffentliche Finanzen

Millionenvermögen 3/59

Löhne und Gehälter

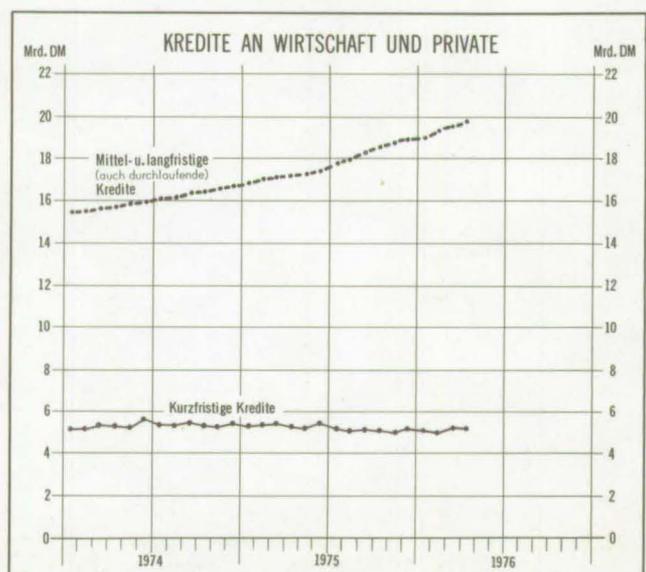
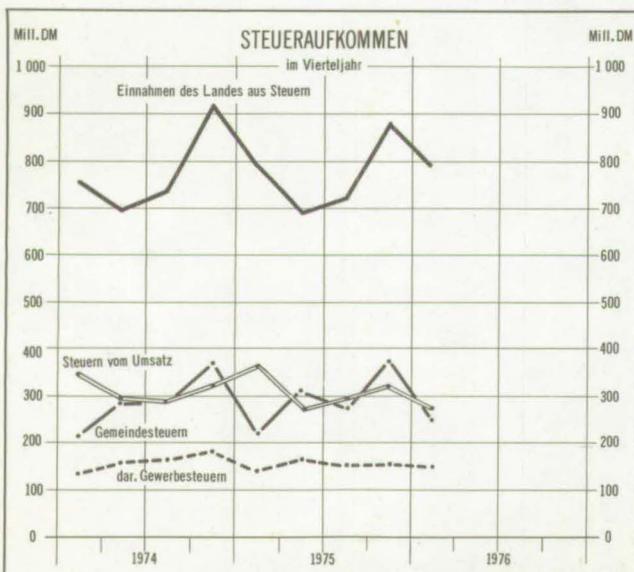
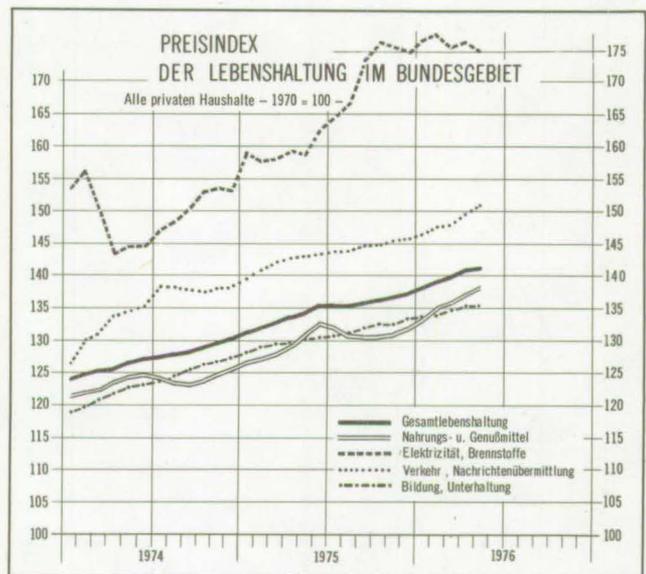
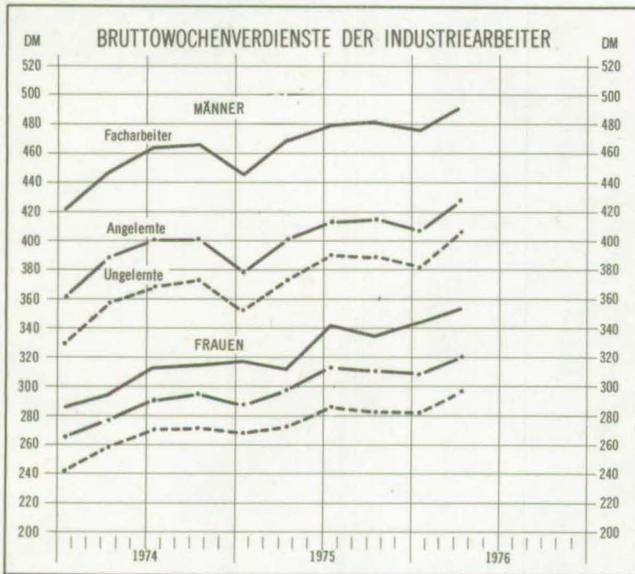
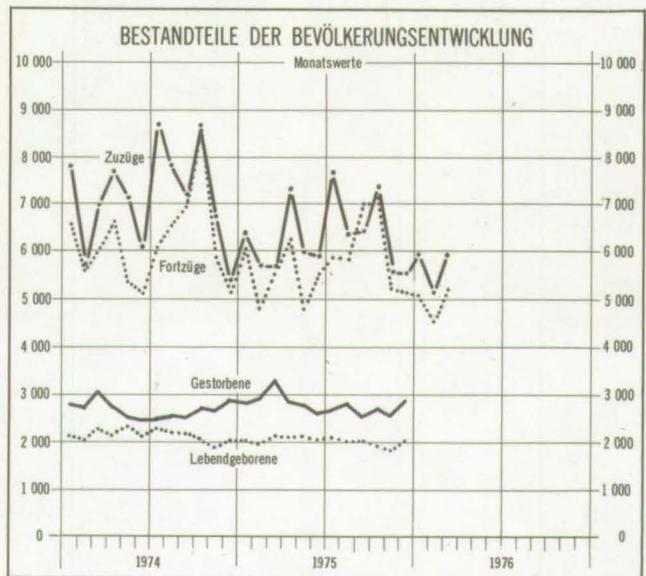
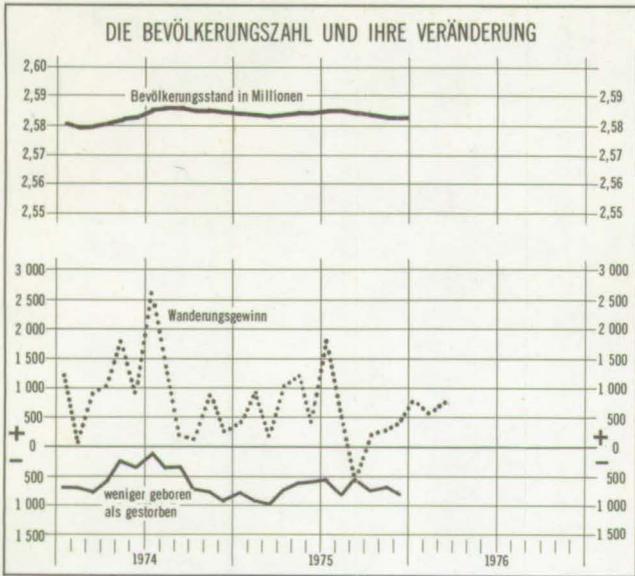
Stundenverdienst und Geschlecht 4/69

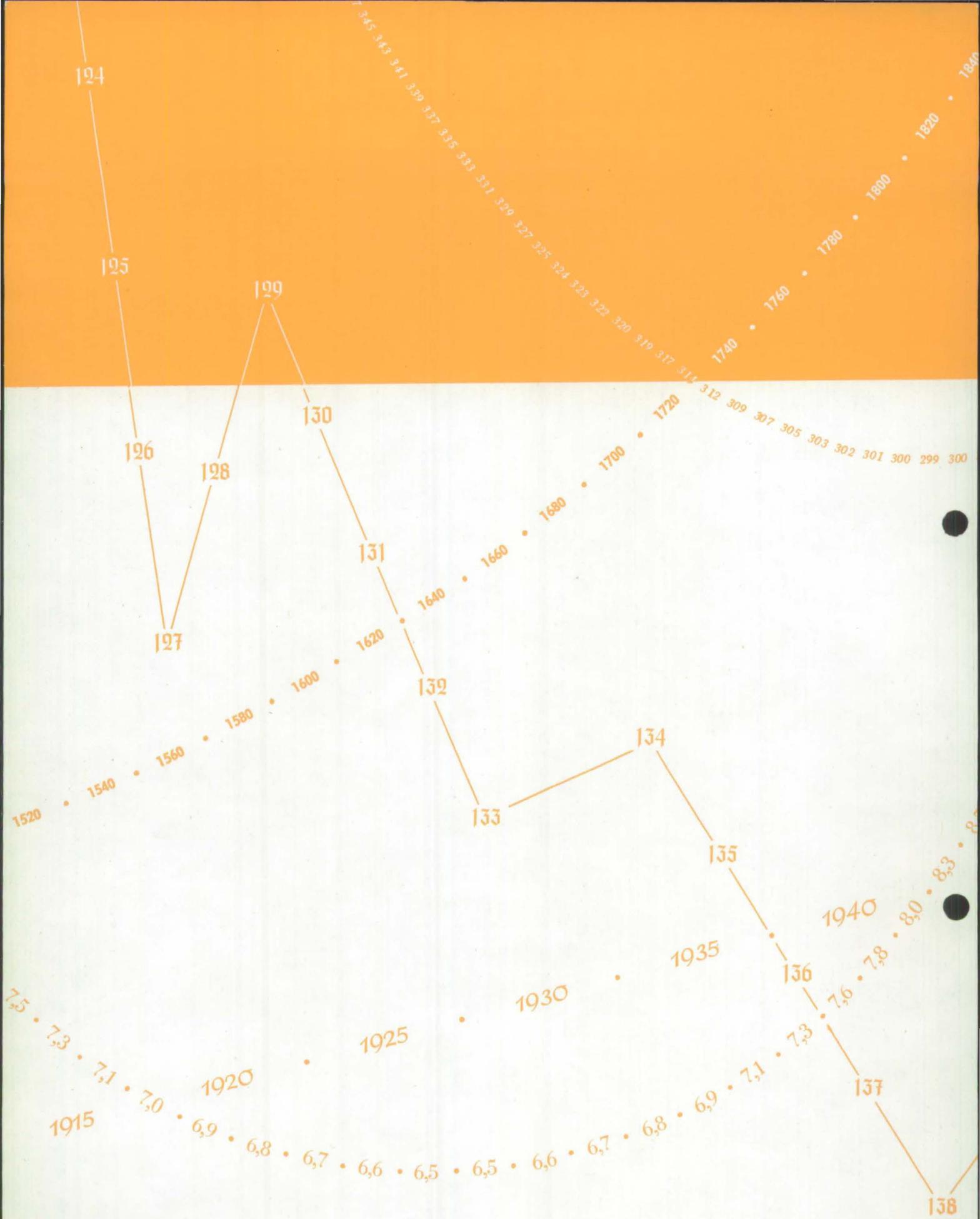
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Bruttoinlandsprodukt 1975 4/66

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen im monatlichen Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Produktionsindex und Beschäftigte im Maschinenbau, Schiffbau, Bauhauptgewerbe und Nahrungs- und Genußmittelindustrie.





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, 23 Kiel 1, Postfach 11 41; Mühlenweg 166; Fernruf (04 31) 4 07 11

Schriftleitung: Arnold Heinemann unter ständiger Mitarbeit von Lieselotte Korscheja

Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 — Auflage: 750

Bezugspreis: Einzelheft 2,50 DM, Jahresbezug 25,— DM

— Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird —

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen